



DECADIS PRIMÆ CASVS I.

DE ASTHMATE SPASMODICO FLATVLENTO.



NArcissus ein Mann von 38. Jahren Temperamenti Choleric-Sanguinei, reiset vor einem viertel Jahr nach Franckfurth an der Oder, bekommt auf der Reise ein Fieber mit starcken Brechen, worauf er durch eines Medici Hülffe mit Schweiß-Träncken und Temperantibus tractiret und von dem Fieber liberiret wird; Nach der Retour von Franckfurth befindet er sich in so weit nach dem Fieber wohl, ausser daß er öfters über Stiche der rechten Seite klaget, wovon er doch vorher auch sonst niemahls gewußt; als er sechs Tage zu Hause sich aufgehalten, setzt er eine Tour zu Wasser in einem offenen Kahn gegen Abend um sechs Uhr nach Stettin an, welches fünf Meilen von des Narcissi ordinairn Aufenthalt; als er eine Stunde gefahren, fängt es stark an zu regnen und continuiret auch über sechs Stunden, wovon Narcissus durch und durch beneßt wird, nach dem Regen und gegen Nacht, Mitternacht ist eine hefftige rauhe und kalte Luft, welche seinem Cör-

(Med. Consult. 8. Tom.)

ver höchst empfindlich, um so viel mehr, da dessen Kleidung nur aus
 Dünnen Sommer-Zeug bestanden: Bey der Ankunfft in Stettin und
 im Quartier, ist ihm zu Anfang ziemlich wohl, allein zwey Tage dar-
 auf empfindet er Angustias præcordiorum & Lassitudinem omni-
 um Artuum, worauf er sich so fort resolviret wiederum zurück zu
 kehren, auch auf der Reise passabel ist; Nachdem er aber ein paar
 Stunden in seinem Hause gewesen, überfällt ihn etwas febrilisches,
 doch mehr mit Hitze als Frost, bekommt grosse Bedängstigung der Brust,
 als wenn er keine Luft bekommen könnte, worauf er sich ins Bett be-
 giebet, allein die grosse Angst und Hitze in allen Gliedern nimmt merk-
 lich je mehr und mehr zu, und zwar dermassen, daß er nicht weiß wie
 ihm geschiehet, daß auch die Adstantes davor halten, es sey ein hitzi-
 ges Fieber. Die Nacht darauf hält die Hitze, Bedängstigung des Her-
 zens, wie auch die Stiche rechter Seite, in gleichem Grade die ganze
 Nacht durch an, worauf er sich resolvirt die Ader am rechten Fusse
 öffnen zu lassen, als dieses verrichtet, ist notabel, daß sich die Stiche,
 aus der rechten Seite der Brust, welche ihn vorher so starck incommodi-
 ret, so fort verlohren. Diweil aber der Herr Patient dadurch al-
 lein die Kranckheit nicht gehoben siehet, auch mehreres bey sich spühret,
 so requiriret er einen Medicum Herr Doct. Nestor, welchem er denn,
 den statum morbi ausführlich referiret und um heilsame Mittel bit-
 tet. Der Medicus obligiret sein bestes zu thun, tractirt ihn mit ver-
 schiedenen dienlichen Mitteln, und da der Patient auch öftters Dysu-
 ria laboriret und mit flatibus starck incommodiret, so giebt der gros-
 se Gott seine Gnade, daß er sich ziemlich wohl auf die Medicin be-
 findet, und von beyden leztern keine Incommodität mehr hat;
 Hierauf aber lassen die Stiche der Brust nicht nach, und weil Herr
 Doct. Nestor etwas entfernt, auch vermeynet, daß die Stiche der
 Brust und die Bedängstigung, welche nichts anders, als ein Asthma
 wäre, so bald nicht könnten gehoben werden, so hielt er vor das rath-
 samste, daß Dn. Patiens mit ihm nach seiner Behausung, wo wohl
 bestellte Apothecken wären, in einem verdeckten Wagen führe, worauf
 der Patient sich auch gleich resolviret, und sieben Meilen nach seinem
 Quartiere gefahren, auch auf der Reise passabel befunden; als er aber
 ins

ins Quartier kommt, halten die Brust-Stiche beständig an, wobey sich ein continuirliches Husten findet, absonderlich des Nachts, dermassen, daß er nicht vermögend ist zu liegen, sondern ganz gerade im Bette sitzen müssen, der Husten ist so hefftig, daß, wenn der Paroxysmus kommet, er aus dem Bette aufstehen, sich am Tisch halten, und über halbe und ganze viertel bisweilen auch ganze Stunden zum Husten zwingen muß, gleichwol aber, welches notabel, nicht einer Lase groß jedesmahl auswerffen kan und vermag, der Schweiß rinnet am Backen herunter, und die Hände sind, als wenn selbige mit Wasser benetzt wären, auch läßt das Reichen und der Husten nicht so viel zu, daß er des Nachts eine viertel Stunde schlaffen kan, hierauf nun hat Herr Dr. Nestor unterschiedliche Medicin darwieder verordnet. Auf diese Medicin nun hat der Herr Patient sich nicht besser und nicht schlimmer befunden, sondern der hefftige Husten hat des Tages nicht zwar so stark, allein des Nachts seine gewisse Paroxysmos behalten in gleicher Hefftigkeit, auch hat sich darauf nicht der geringste Auswurf, noch weniger etwas Schlaff finden wollen. Nachdem sich aber zutrug, daß Herr Dr. Nestor aufs Land zu einen Patienten, auf etliche Tage geholet wurde, so übergab obgedachter Herr Dr. Nestor ihn einem andern Medico Herr Dr. Reimaro, welcher dem Herrn Patienten referirte, wie er davor hielte, daß diese Maladie nichts anders als Tussis Ferina sey, welcher durch vorhergegangene Verkältung gekommen und die Trockenheit des Hustens und beständige Reichen herrührete ab humore tenui, acri & falso a Capite ad fauces & pectus delabente, deswegen er vor sehr dienlich hielte, expectorantia, emollientia, resolventia & consolidantia, nicht aber volatilia und allzu offtere Anodyna zugebrauchen, verordnete deswegen in Abwesenheit des Herrn D. Nestoris nachgesetzte Pulver. Recipe Sperm. Ceti unc. dimid. Sem. Angelic. drachm. dimid. Sacch. canariens. unc. unam cum dimidia olei destil. Anis. gtl. decem M. & Divid. in VI. partes æquales S. lösende und reinigende Brust-Pulver. Worauf sich der Herr Patient sehr wohl befunden, allein des Nachts wegen Husten keine Ruhe gehabt, deswegen selbiges Recept wieder zu machen repetiret worden, hierbey verordnet er ihm täglich

lich des Morgens zu nehmen nachgesetztes Träncklein: Recipe Mannæ elect. unciam unam semis Solvatur coquatur in aqua Flor. sambuci & Acaciæ aa unc. duabus cum dimidia deinde adde olei Anis. gil. IV. S. laxirendes Manna-Träncklein auf einmahl: dieses that ihm des Morgens sehr wohl, öfnet zwey dre y bis vier mahl den Leib und macht die Brust freyer; hierbey hielt er auch vor dienlich nachgesetztes Emplastrum. Recipe Myrrh. elect. ceræ flavæ ana unciam unam Pingued. Human. drachm: sex sperm. ceti Therebint. ana unc. dimid. Fl. sulphur drachm. duas croci camphoræ olei Anis. ana drachm. unam M. F. I. a Emplastrum auf die Brust und Rücken zu legen, über dieses Pflaster klaget Dn. Patiens gleichfalls nicht, sondern befindet, daß es seiner Brust und Husten convenabel. Als Dn. Patiens mit dieser Medicin drey Tage continuiert, so retourniert Dn. ordinarius D. Nestor und verordnet ihm allerhand Medicin, hierauf aber ließ das Malum und sonderlich der trockene Husten des Tages so wohl, als des Nachts nichts nach 2) vor sechs Wochen fingen ihm beyde Füße an zu schwellen, worauf notabel, daß sich der Husten je mehr verlohrt je dicker die Füße wurden, aniso aber verlieret sich selbige merklich, deswegen der Husten auch wiederum überhand nimmt, wieder die Geschwulst der Füße ist auch unterschiedliches gebraucht worden, aber ohne effect 3) der Appetit ist noch gut, auch ist nicht zu spüren, daß die Concoction schlecht sey. 4) Pulsus ist am Tage regulair, gegen Abend und die Nacht aber mit dem Husten stärker. 5) Alvus ist täglich aperta und natürlich, dieweil aber 6) der trockene Husten den Patienten bis diese Stunde nicht verläßt, auch die Ruhe sich nicht einfinden will, so hat Dn. Patiens zu Sr. Excellenz dem Herrn Hoff-Rath eine sonderbahre Confidence, übersendet deswegen Historiam morbi und bittet ganz ergebenst, so bald es möglich um ein Exact Consilium nebst Specificirung derer darwieder dienlichen Medicamenten, wie auch um Erörterung nachgesetzter Fragen.

- 1) Was ist erzehlter Casus vor ein Affectus sey?
- 2) Woher er entstanden?
- 3) Ob die bisher verordnete Recepte convenabel, oder ob sie können verbessert werden?

4) Wie

4) Wie und durch welche Mittel diesem Affect künfftig zu begegnen sey?

Hierbey ist zu wissen, daß dem Herrn Patienten innerhalb zwey Monathen, hundert und fünf und sechsig Recepta verschrieben worden, welche Medicin er während der seiner Kranckheit verbrauchet.

Der Herr Patient wird diese Gefälligkeit von Sr. Eccellenz nicht allein mit schuldigsten Danck ansehen, sondern auch mit bereitwilligem Honorario so fort erkennen.

P. M.

Hierbey ist auch noch zu erinnern, daß Dn. Patiens beständig ein grosser Liebhaber vom Rauch, Toback und zwar Knaster gewesen, welchen er bey etlichen Jahren täglich starck gebrauchet und zwar zum offtern trucken ohne Thee und Bier, dabey bis Nachmittennacht gegessen, hitzige Weine getruncken, vehemencie motiones gemacht so daß der Körper in intestinis insonderheit in der Leber, Milz und mesenterio verstopfet zu seyn scheint, und das Blut voller Schärffe ist, welches die Brust rohe machet und nun starck Husten causiret.

CONSILIUM MEDICUM.

NEs mir ein Casus zugeschicket worden, worüber von mir ein in medicina rationali gegründetes Bedencken, was es für ein morbus sey, woher er entstanden, und ob die dazu verordnete medicamenta dienlich gewesen, auch endlich ein heylsames Consilium, wie künfftig dieses malum zu heben, verlanget wird; so habe nicht unterlassen wollen, nach den ertheilten und in der Historia morbi enthaltenen Umständen, so viel ich daraus penetriren und einsehen können, dem Herrn Patienten damit dienslich zu gratificiren. Es bestehet aber gedachter Casus hierinen; der Herr Patient seines Alters 38. Jahr, hat nach einem Fieber, bey welchem sich einiges Brechen eingefunden, den Leib hefftig erkältet, indem er zu Wasser auf Sommer Art dünn angekleidet in kalter und rauher Luft bey starckem Regen Wetter über 6 Stunden gereiset, worauf er hefftige Müdigkeit, grosse Beklemmung, und zugleich grossen druckenden Schmerz in der rechten Seite, nebst ungemeiner Hitze und Unruh empfunden. Ob nun gleich nach einer

Aderlaß am Fuß und einiger gebrauchten medicamenten diese Zufälle gemindert, auch die eingefundene Dehnung und dysurie nachgelassen; so hat dennoch der Schmerz nebst Beklemmung der Brust, kurzen Othem, hefftigen Husten, ohnerachtet aller gebrauchten medicamenten nach und nach zugenommen, und zwar also, daß er Nachts für dem hefftigen trocknen Husten und Beklemmung des Athens nicht ruhen, im Bette bleiben, und schlaffen können, dabey sich denn auch Geschwulst an Füßen äussert, welche so sie zunimmt der Husten sich lindert, wenn sie aber abnimmt, derselbe vermehret wird. Da nun der affect nicht nachlässet, ob gleich viele medicamenta von beyden Herrn Herrn Medicis verschrieben, so hätte ich wünschen mögen, daß zu Ertheilung eines tüchtigen und zuverlässigen Consilii mir noch einige nöthige Umstände wären communiciret worden, was das im Anfang vor ein Fieber gewesen, acuta an intermittens, tertiana vel quotidiana? was für Zufälle sich dabey ereignet, was für medicamenta gebraucht? ob er den Schmerz, dessen oben gedacht, in der Brust, oder in hepatis vel hypogastrica regione empfunden? ob der Herr Patient blutreich, jemahls etwas von fluxu hæmorrhoidali verspühret? ob er zu Aderlassen gewohnt und die übergangen ob er viele harte salzigte Speisen gessen, und sich daher eine Anzeige vom Scorbut gefunden? ob er debauchen in Bacho & venere begangen? ob er zu affectibus animi geneigt, vitam sedentariam geführt? und wie der Puls bey Beklemmung der Brust intermittens vel inæqualis gewesen sey? ob der Urin wohlpassiret? Sonsten aber erhellet aus den symptomatibus womit der Herr Patient afficiret, so viel, daß der morbus ein asthma theils spasmodicum theils flatulentum zu nennen sey, indem der freye Umlauf des Geblüths aus der rechten in die lincke Herzkammer durch die vasa pulmonalia etwas gehemmet, also daß a stagnante, dextrum cordis cum auricula ventriculum distendente sanguine nicht allein die anxietät sondern auch die difficultas und angustia respirationis herrühret. Die Causa dazu ist theils ein Anfaß zu einer concretionem membranacea & polyposa, welche in cordis uentriculo & vasis pulmonalibus sich befindet; theils auch einige dura tubercula in substantia pulmonali vesiculosa, die von einer obstructione vesicularum herrühren, davon auch der trockne Husten

Husten ohne Auswurf entsteht. Zur generation dieses hartnäckigsten affectus, mag die grosse Erkältung nebst der prohibita transpiratione nach dem Fieber Gelegenheit gegeben haben, wodurch die humores, welche noch nicht gänglich von dem Fieber per liberam transpirationem gereiniget von dem äusserlichen Gliedern nach dem Herzen und Brust mit grosser force zurücke getrieben, und allda eine stagnation verursacht, davon denn gleich anfangs anxietas, angustia precordiorum & dolor pressorius in latere dextro thoracis entstanden, welche Zufälle auch nach der Aderlaß, indem das Geblüte a partibus superioribus ad inferiora deriviret, nachgelassen. Alldieweil aber nachgehends die congestio, infarctus & obstructio nicht völlig resolviret und discutiret worden; so hat sich nach und nach propter atoniam ein grosser affluxus stagnantium humorum daseibst eingefunden und vermehret. Aus welchen allen erhellet, daß das fundament der Kranckheit darinn beruhe, daß wenigstens der Anfang zu einem polypo wie auch zu einer Schirrhösen Verhärtung an einigen Theilen der Lungen gemacht worden. Und daß solche vorhanden, zeigt, weil der affect so lange anhält und hefftiger wird, auch dabey die Geschwulst an Füssen sich eingefunden, welche meist bey einem asthmate spasmodico und polyposis concretionibus entsteht.

Was nun die angeführte Cur betrifft, so suspendire ich mein Judicium mit Fleiß hierüber, dieses aber kan ich nicht ungemeldet lassen, daß ich, wie bey aller, also auch bey dieser Kranckheit, die grosse Menge u. varietät der Medicin improbit, wodurch jederzeit mehr Schaden als Nutzen entsteht, indem dadurch der Magen und partes solidæ ihren tonum und robur mehr verlieren; die partes fluidæ aber von ihrer fluida und temperata crasi durch solche heterogenea medicamenta meistens abkommen. Es haben mir aber des medici extraordinarii medicamenta und curandi methodus besser als des ordinarii gefallen.

Was nun das Haupt-Werck nemlich die Cur betrifft; so kan nicht verhalten, daß weil die Ursache der Kranckheit sich ziemlich feste in partibus solidis gesetzt, und die Natur, durch Gebrauch so vieler Medicamenten fast gang insensible worden, daß von irgend einer Medicin einen gewissen effect versprechen könnte, bevorab da schon einige Geschwulst

schwulst an den Füßen sich äuffert, die bey dem asthma niemahls ein gutes Zeichen seyn, und gerne hydropem ascitem, oder pectoris nach sich ziehet. Hierzu kömmt auch, daß wegen grosser debilität der Lunge und der Brust decubitus und stagnationes humorum, zumahl aus den Füßen und untersten Theilen geschehen, daraus leicht ein catharrhus suffocativus entstehen kan; zugeschwigen, wie schwer es sey concrementa polyposa oder tubercula schirrhosa in pulmonibus zu discutiren. Solte nun aber bey dem Herrn Patienten wegen seiner jungen Jahren, und weil noch ziemlicher Appetit vorhanden, eine erwünschte Cur und Genesung zu hoffen seyn: so müste dieselbe wohl fürnehmlich darinn beruhen, daß man 1) wenn der Herr Patient zu hæmorrhoidibus geneigt, etliche Blut-Igel am Mast-Darm, nach vorhergehender fomentation, setzen ließ, 2) an statt des ordinairen Geträncks den Selter-Brunnen trincken, oder folgendes decoctum gebrauchen. Rec, rad. chin. sarsaparill aa. uncias sex, rad. cichorii, liquirit. aa. unc. duas, cort. ligni sassafr. drachm. tres. herb. card. bened. manip. duos. Concis. contus. irrorentur cum olei tartari per deliqu. uncia dimidia D. S. Species davon 4. Loth in 4. Maß Wasser, eine gute Stunde in zugedeckten Gefäß zu kochen und davon ordinair zu trincken. 3) Weil der Magen gänzlich durch so viele dulcia und anodyna meiner Meynung nach verdorben, daß sich darinne viele flatus generiren, ob schon der Appetit gut, so halt ich es sehr dienlich, daß der Patient in dem letzten Trunck bey der Mahlzeit entweder 10. Tropfen von meinem Lebens Balsam, oder 60. Tropfen von dem Visceral Elixir nehme. Weiter halte ich auch nöthig, daß die humores in der Brust dissolviret und herunter deriviret werden, wozu alle Abend 6. bis 7. Stück von meinen balsamischen Pillen zu gebrauchen. Wenn das asthma sehr starck, so können 15. bis 20. Tropfen von meinem liquore anodyno mit einem Gläßchen aqua veron. und des Morgens 4. Schälgen vom decocto warm an statt des Thees genommen werden. Diese Medicamenten, deren Würckung durch so langwierige Erfahrung explorirt sind, recommendire ich nicht ohne sonderbahre Ursache, und habe die gute Hoffnung, wenn der Herr Patient diesen allen nach Befinden accurat

accurat nachkommen wird, daß unter Gottes Seegen, so anders das Malum noch curable ist, ein erwünschter Effect folgen werde. Halle den 14. Martii F. H.

CASVS II.

CVM RESPONSO FACVLTATIS

DE

MALO HYPOCHONDRIACO INVETERATO.

Historia Morbi.

Tilius ein Herr von ohngefahr 40. Jahren, eines Temperamenti Cholericò-Sanguinei, hat seine Jugend in omni genere voluptatis zugebracht, und dadurch viele bekümmerte Zufälle sich zugezogen also, daß er auch zu unterschiedenen mahlen sich der Salivationis-Cur bedienen müssen, bey welcher aber entweder wegen übler administration, oder auch wegen nachlässiger Abwartung und Pflege die mercurialia in partibus glandulosis & nervosis stehen geblieben, welche folgendes die viscera interiora angegriffen, allerhand motus spasmodicos erwecket, und nach und nach die ganze massam humorum also corrumpiret, daß der Herr Patient, zumahl bey continuirung seiner unordentlichen Lebens-Art, einige Jahre vielen Beschwerden unterworffen geblieben, so endlich ins ganze gerissen, und den Herrn Patienten genöthiget, vor ungefahr zwey Jahren sich der ordentlichen Cur eines Medici anzuvertrauen; Des Herrn Patienten vornehmste Klagen waren über beständiges Herz-Klopfen und Schwindel, jedoch ohne Haupt-Wehe, über continuirliches Brennen im Magen und auf der Brust, über krampffichtes Zusammenziehen derer præcordiorum, und daher entstandenen schweren unruhigen Schlaf und zwar so gar, daß auch der Herr Patient öfters des Morgens fast ganz auffer sich eine gute Weile gelegen, ehe er sich recht besinnen und erholen können; Ferner klagte er über Zittern in Gliedern, über Schmerzen im Rücken, und in der Gegend der Nieren, welche sich ad inguina usque extendirten, und bey Weglassung des Urins propter seri urinalis acrimoniam bilio-

(Med. Consult. 8.T.)

B

fam

sam einen ardorem erweckten, zu welchen annoch eine beständige contractio spasmodica intestini recti, intumescencia hæmorrhoidum, ja eine vermuthliche fistula in his partibus kam, so zu der oft etliche Tage anhaltenden Verstopfung des Leibes viel contribuïrete, die häufigen Blehungen stets zurücke hielt, hierdurch den Leib ansdehnend machte, und die anxietatem præcordiorum merklich vermehrete; Über alle diese Beschwerden. worüber der Herr Patiente auch noch seine Klagen führet, vermehrten bald damals schon den Kummer, die bey Untersuchung und Anföhlung des Leibes wahrgenommene obstructiones viscerum, und sowohl in Hypochondriis als circa regionem ventriculi befundene tumores, von denen der sub scrobiculo cordis derb anzuföhlen, und ein fast einer gebalckten Faust grosser Knaul war, welche Umstände dann von innerlichen exulcerationibus Vermuthung gaben, und solche in der erfolgten Cur gnugsam bestätigten; Der Herr Patiente vermeinte wohl, er müste durch die mit Milch-Thee, dessen er sich zu dem Ende des Morgens unterweilen bedienet) erweckte Vomitus sich helfen, und die, seinen Gedancken nach, coagulirte materiam peccantem fortbringen, allein ohngeachtet er allzeit eine recht zähe, einem Eschler, oder Buchbinder-Prime gleiche gallichte recht corrosivisch saure Materie in grosser Menge wegbrach, so war doch die intendirte Erleichterung niemahls von einer Daure, sondern es repetirten in kurzen die vorhin erwehnten Pathemata und Beschwerden. Bey so gestalten Umständen und Zufällen hat man in der vorgenommenen Cur das Absehen dahin gerichtet, daß man die, so wohl in denen humoribus, als primis viis delitescirende acrimoniam acido biliosam & fere causticam factam mit temperantibus & absorbentibus præcipitiren, die motus spasmodicos mit antispasmodicis & demulcentibus temperiren, die obstructiones viscerum eorumque exulcerationes mit aperitivis, balsamicis, resolventibus & abstergentibus vulnerariis intermixtis lenioribus laxantibus & rhabarbarinis, so wohl in forma infusi, als alia forma tractiren, und die sordes intestinorum, und deren contractiones spasmodicas und flatulentias mit clysmatibus ex speciebus abstergentibus, emollientibus, lenientibus & carminativis lindern

und

und heben möge, durch welche procedur auch der Herr Patient, nachdem täglich eine unglaubliche, erstaunens würdige Menge von zäh-schleimichter gallichter und würcklich purulenten Materie instar spermatis ranarum variegati utpl. coloris, cum summo foetore eine geraume Zeit fort gegangen, sich wieder erhohlet, so daß er seine Geschäfte bey ziemlich gutem Befinden verrichten, ja ausreiten und ausfahren können. Wie nun vor einem Jahre im Frühjahre der Herr Patient durch ein und andere errores, so in erhizen, erkälten, allzu starcker Bewegung, Zorn und Eyffer, übler Diät &c. bestanden, sich wieder verdorben; so muste selbiger denen oben referirten Zufällen, auch wiederum aufs Neue erhalten, jedoch wurde er wieder durch continuirten Gebrauch oben erwähnten Medicamenten, dabey sonderlich per alvum eine unbeschreiblich häufige saburra, darinnen die purulente Materie manchnal wie in Wespen-Nestern lag, wieder fortgetrieben ward, in solchen Stand gebracht, daß er, ob schon nicht bey so gar leidlichem Befinden, wie vorhin geschehen, sich dennoch auf und ausmachen konte, biß endlich bey Anfange des Winters, die Zufälle, (wie wohl sie niemals ganz und vollkommen weggeblieben) von neuem ins ganze rissen, per intervalla starcke paroxysmos mit Schmerzen des Leibes in denen Seiten, Rücken, Nieren, und fast beständigen Brennen auf der Brust und im Magen erregten, und ungeacht des dazu kommenden starcken rothen und weissen frieslichten Ausschlags, dennoch keine Erleichterung erfolgte, wodurch der durch die Länge der Zeit sehr abgemattete und geschwächte Patient, wie leicht zu erachten, sich ganz abgezehret, und bisher das Bette nicht viel verlassen können; Da immitteltst noch biß dato so wohl oben erwähnte Zufälle dauern, als auch bey continuirten Gebrauch der vormals gut befundenen und vorhin commemorirten Cur (bey welcher man des unlängst auf insländiges Anhalten des Herrn Patienten gegebenen vomitivs mit erwehnen will,) noch immer dergleichen oben benannte materia peccans fortgeschafft und häufig successive per alvum fortgetrieben wird. Der Appetit zum Essen hat die ganze Zeit der Cur oft variiret, und ist manchnahl gut, manchnahl auch schlecht gewesen, dergleichen Abwechselungen auch in regard der Nacht-Ruhe und des

Schlaffes auch bis dato geschehen. Der Urin hat sich von Anfang der Cur gleichfals sehr abwechselnd gezeiget, und ist bald summe lixiviosa turbida cum & sine sedimento, bald wieder tenuis clara, bald auch aquosa instar aquæ simplicis fortgegangen, welches letztere insgemein geschiehet, wann ein neuer paroxysmus sich ereignen will: indessen ist keine Geschwulst weder an denen Schenkeln, noch anders wo, auffer daß dann und wann der Leib von denen Blehungen aufgetrieben und gedehnet wird, so sich aber nach einiger Zeit wieder setzet.

Weil nun diese ausführlich beschriebene Kranckheit, ungeacht derer bisshero beständig adhibirten Medicamenten, und sehr guten Verpflegung, dennoch so harinäckicht und lange angehalten, auch zu einer vollkommenen Gesundheit und Befreyung von allen Beschränkungen, der Medicus ordinarius wenig Hofnung machen wollen, sondern bald anfangs das Prognosticon gestellet hat, daß der Herr Patient ein beständiger valetudinarius bleiben werde, auch beständig einiger massen mediciniren müssen, zumahl da selbiger als ein summe biliosus zu alterationen, und sehr geschwinden hefftigen Eyster also geneiget, daß auch die geringste Sache ihm die größte Bewegung machen kan; So ersuchet eine Hochlöbliche Facultät in Halle, der Herr Patient, den beschriebenen affectum gütigst zu überlegen, ihm Dero Sentiment und Gutachten, wie auch Dero heilsames und erfahres Consilium, ob und was noch erwan zu Erlangung seiner Gesundheit und Befreyung von dieser Maladie möchte zu hoffen und zu thun seyn, geneigt und ausführlich zu communiciren; Vor welche Willfahung und Mühe er alle schuldige Erkänlichkeit verspricht.

M. den 8. Martii

1730.

J. v. J.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Dennach unserm Collegio eine Historia Morbi zugesendet worden, ein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten davon, auch ein heilsames Consilium wie bey diesem so eingewurkeltten Malo die Cur ferner anzustellen, zu ertheilen; so haben Wir insgesamt alles dasjenige was uns davon schriftlich zu handen kommen, wohl

wohl durchlesen und erwogen, da Wir denn aus allen Umständen und Zufällen, damit der Herr Patient seit zwey Jahren incommodiret, befunden, daß der Haupt Morbus seinen Sitz habe in den primis viis, sonderlich dem ventriculo & canale intestinorum, und mit Recht unter die affectus spasmodico flatulentos, oder vulgo so genannte hypochondriacos, und zwar solche die in äussersten Grad und eingewurzelt, Können gezehlet werden. Dabey dieses zu bemerken, daß vornehmlich der Magen nebst dem intestino duodeno, hernach auch der infima pars coli nebst dem intestino recto, das subjectum morbi sind. Was das erste betrifft so zeigt solches gnugsam an, das continuirliche Brennen im Magen, die krampffigte Zusammenziehung derer praxordiorum, die vomitus einer scharffen, sauren, corrosivischen grünen Materie, mit Schleim, die grosse Aufblähung um die Gegend der Herz-Grube, die sich in Gestalt eines harten tumoris daselbst zeigt. Von dem andern aber, daß die intestina, sonderlich infimum colon & rectum mit afficiret auch deren innerste tunica zum Theil erodiret, geben Zeugniß, die Schmerzen die sich in denselben öftters finden, daß die Clystere nicht wohl und mit Schmerz bezubringen, daß die Winde keinen Abgang haben, sondern zurück und in den Magen treten, die Gedärme ausdehnen und dadurch tensiones dolorificas in hypochondriis verursachen, ingleichen die Schmerzen im Rücken und um die Gegend der Nieren, die ohne Zweifel von der distensione dolorifica des intestini coli, welches daselbst seinen tractum und flexur hat, herrühren. Daß aber auch in der untersten Gegend des coli und dem recto sich eine corrosion der tunica mucosa & glandulosa finde, verräth der abgehende dicke mucus, der wie Froschleich aussiehet und zum öfttern so verhärtet, daß Er mit vieler Passion als ein Stöpsel excerniret wird. Denn eine formale materia purulenta, die jedesmahl eine exulceration und vorgängige Inflammation, dabey sich ein febris hectica findet, supponiret, kan bey gegenwärtigen Umständen nicht gar süglich statuiret werden. Da also der ganze tonus, robur & motus peristalticus verdorben, zum Theil auch ipsa substantia intestinorum corrumpiret worden; so ist kein Wunder, daß die behdrige digestio derer alimentorum

gänglich cessirt, die excretiones necessariae verhindert viel Schleim, Säure und scharffe Galle in den Gedärmen sich generiret und continuirliche Aufblehung nebst Krampf in abdomine sich befinden, dadurch der freye Umgang des Geblüts in den obern Theilen des Leibes, sonderlich der Kopff und Brust verhindert und dasselbe zugleich unrein wird, davon hernach viel schlimme Zufälle, als Herz-Klopfen, Uebelkeit, Kopf-Schmerz, Schwindel, Mattigkeit, Reißen in Gliedern, hitzender Schmerz in der Brust, item daß der Urin bisweilen dünn und klar wie Wasser ausstiehet &c. dependiren. Anlangend die causas remotas dieses mali; so mag allerdings die gar unordentliche Dixt und Lebens-Art, die auf mancherley Art, in Trincken, Erkältung, Erhitzung, affectibus animi, sonderlich auch in intempestivo & nimio exercitio veneris bestanden zur Generation sehr viel contribuiren haben, vornehmlich aber ist unsere Meynung, daß die mit dem mercurio angestellte Salivations-Cur, bevorab, wenn sie nicht recht tractiret, und mit ordentlichen regimine abgewartet, auch die wohl ohne allen Zweifel darauf wieder folgende üble Lebens-Art den ersten und meisten Grund zu diesem beschwerlichen und langwierigen Malo geleyet haben. Denn weil doch dergleichen morbi, die zum Theil in attonia, zum Theil in spasmodica contractione partium bestehen, vornehmlich von einer grossen debilitate des generis nervosi & systematis nervosarum partium entspringen die oberwehnten Ursachen aber vornehmlich die nervosen Theile des ganzen Leibes, insonderheit den Magen schwächen; so ist gar leicht zu erachten, wie sich dieses Malum nach und nach generiret und generiren müssen. In der Historia morbi ist gar nicht gedacht, ob der Herr Patient sonst zur Ader gelassen, wie er sich darauf befunden, insonderheit ob solches auch in dieser letzten Krankheit geschehen, ob er sonst einen Ansat zum hæmorrhoidibus gehabt; denn Wir davor halten, daß die Natur molimina ad fluxum hæmorrhoidalem, die sonderlich hypochondriacis gemein, vorgehabt, aber nicht zum Durchbruch gelanget, daher denn die hefftigen spasmi circa intestinum rectum erfolget, und die dasige erosio, nebst der excretionem materiam mucosam verursachet worden. Was die Cur und verlangte Hülfsmittel betrifft

trifft so können Wir nicht bergen, daß, weil das Malum so eingerissen und gleichsam habituel worden, der Leib so sehr entkräftet, nicht alle sonst gewöhnliche Hülfss Mittel statt finden können, daher keine zuverlässige Hoffnung zu erwünschter völliger Cur zu machen. Jedoch weil der Herr Patient noch in vigore ætatis begriffen, die von dem Herrn Medico verordneten sichern medicamenta vor diesem gar einen guten effect gehabt auch wie es scheint annoch keine hectica febris vorhanden, so darf man nicht alle Hoffnung eines guten soulagements abandonniren. Es wird aber die Hülffe anjeko meistens mehr ex fonte dietetico als pharmaceutico herzuholen seyn, und recommendiren Wir zusehrst dünne bouillons die von jungen Hünern mit Scorzonæ: Haber: Eichorien: Sellerie-Wurzel gemacht, item gelatinam cornu cervi; anstatt des ordinairen Geträncks aber den Selter-Brunnen, oder ein destillirtes Wasser, da man ein Pfund geraspelt Hirschhorn, eine Unze gestossene Chaccarill-Rinde, eine Unze frische Eitronen-Schale nimmt, sechs bis sieben Maasß Wasser drauf gieffet und davon drey Theile abdestilliret. Auch wird eine moderirte Bewegung in temperirter Luft, moderation des Gemüths und Vermeidung aller Erkältung dienlich seyn. Zur Stärkung des Magens kan bey der Mahlzeit ein klein Glas veritabler Ungrißcher Wein zugelassen werden. Nebst diesen dieteticis sind die pharmaceutica vornemlich dahin zu richten, daß die Schärffe und Zäh der Feuchtigkeit, temperiret, diluiret und per alvum gelinde abgeföhret, vornemlich auch roborando tonum intestinorum die flatus discutiret und die motus spasmoidici gelindert werden. Solchen Zweck nun zu erhalten rathen Wir, daß täglich alle Morgen von einem gelinde abführenden Blehungs-Elixir zwey Unzen auf einmahl genommen und ein paar Schälchen Thee bou nachgetruncken werden, dazu wir dieses Recept communiciren.

Recip. Rad. glycyrrhyz. rhab. el. pulverisat. aa. unciam unam
 mann. el. unciæ duas. Agaric. drachmas tres. Extr. card.
 bened. terræ fol. tartari femin. cumin. ana drachm. duas ni-
 tri pur. drachmam unam ol. anis gtt. xii. l. sassafra gtt. x.
 aquæ fœniculi spirituos lbj. digerant. leni calor. colat. D.

Auch

Auch kan von diesem Elixir des Morgens frühe, bisweilen auch eine halbe Stunde vor der Mittagsmahlzeit eine dosis genommen werden, es kan auch nach Befinden die evacuation mit sero lactis manna rhabarbaro und etwas nitro geschehen; vor allen Dingen aber wird nöthig seyn, den Leib fleißig mit Clystieren zu eröffnen, damit die mucositates abstergirt, die partes erosa demulcirt und den Blehungen Abgang geschaffet werde. Sie können preparirt werden aus dünner Habergrüße darinn Chamillen-Blumen gekocht, mit dem sirup. de alch. & ol. lini ingleichen etliche Tropfen olei carvi destillati, und sind nach Befinden des Tags bisweilen ein bis zweymahl zu appliciren; nebstdem werden folgende pil. antispasmod. von guter Effect seyn.

Recip. Extract. chamomill. vulg. millefol. ana drachmas tres succin. ppt. cort. chaccaril. ana drachm. duas Extr. castor. cinabaris ana drachm. dimid. m. f. l. a. pilul. ex scrupulo uno no. XX. D.

Davon gegen Abend zwanzig Stück einen Tag um den andern wechsels Weise mit folgenden Pulver zu gebrauchen.

Recip. pulveris marchion. lapid. cancror. ana drachmas duas, nitri purificati drachmas duas castorei pulverisat. grana XII. M. F. pulvis dividatur in dos. vj.

Außerlich, wird wegen der Blehungen rathsam seyn, daß der Leib mit Ungrischen Wasser, in dessen lbj. paksami peruv. uncia dimidia solviret gewaschen, und eine warme Serviette drüber gelegt werde. Wann dieses alles wohl observirt und die recommendirten Mittel behörig gebrauchet werden, zweiffeln Wir nicht an guten soulagement. Und wann dann solches erfolget und der Herr Patient in bessern Gesundheits-Stand, rathen Wir daß derselbe sich des Selter-Brunnens mit der Esels-Milch bediene, oder auch gar des gelinden Mühlbrunnens im Carlsbade. Wir wünschen übrigens göttlichen Seegen zu allen und haben uhrkundlich dieses unser Responsum unter dem gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertigt. Halle den 13. Martii 1730.

Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultät.

Weite

CASVS III.
DE
HÆMOPTYSI CVM LABE
PVLMONVM

Hoch-Edelgebohrner

Besonders Hochzuerender Herr Soffrath

Vornehmer Patron!

Dass ich Ew. Hoch-Edelgebohren mit gegenwärtigen incommodire, verursacht das grosse Vertrauen des Herrn Lieutenants von K. welcher schon vor etlichen Jahren als er zu Halle studirt die Ehre gehabt Ew. Hoch-Edelgebohrnen zu kennen, und dahero, da er nunmehr eine geraume Zeit sich unpäßlich befunden, mich ersuchet durch gegenwärtigen expressen nebst einen ergebensten Compliment an Ew. Hoch-Edelgebohrnen dessen historiam morbi zu referiren, und darüber Dero hochgegründetes Sentiment und Consilium auszubitten. Es ist der Herr Patient vier und zwanzig Jahr alt, temperamenti cholericis sanguinei, mit etwas von dem melancholico vermischet, von Jugend auf schwächlicher Leibes constitution und vielen beschwerlichen und gefährlichen Kranckheiten, so meistens in hitzigen Fiebern bestanden, unterworfen gewesen; auch gleich in seiner Jugend im vierzehnten Jahre durch Erschreckung im Schlasse in ein delirium chronicum periodicum verfallen, wormit er sieben Viertel Jahre zugebracht, und nicht anders als durch öfters Aderlassen, welches auf Einrathen eines Herrn Medici zu Rostock eine geraume Zeit einen Tag um den andern instituiret werden müssen, curiret worden, wodurch sich die Natur dergestalt zum Aderlassen gewohnt, daß selbiges von der Zeit an jährlich drey bis vier mahl geschehen müssen. Nach erwehnter Kranckheit hat er drey Jahre en suite den Pyrmontter Brunnen getruncken. Vor vier Jahren ist er an der pleuritide

(Med. Consult. 8. Tom.)

E de

de vera sehr gefährlich Franck gelegen, nicht weniger im Winter vorigen Jahres von einem hefftigen Brust-Krampf, welcher sich durch alle Glieder und Nerven erstreckt und selbige zusammen gezogen, überfallen, doch aber durch göttliche Hülffe wieder davon liberiret worden. Vorigen Sommer hat er den Selter-Brunnen vor die Rücken-Schmerzen und strangurie getruncken, aber ohne sonderlichen Effect. Im verwichenem October musste er eine Reise von etliche vierzig Meilen bey sehr schlimmer und kalter Luft verrichten, worauf er nach deren Endigung mit einem hefftigen Brust-Fieber befallen worden. Dieses war noch nicht völlig gehoben so wurde er im November schon wieder eine Reise von dreysig Meilen hierher zum Regiment anzutretten genöthiget, welche ihm aber sehr schlecht bekam. Massen er gleich nach seiner Ankunft anfang mit einem hefftigen Husten bisweilen lauter und helles Bluth auszuwerffen. Weil man nun dieses nicht unbillig vor einen Effect des starcken Hustens und Reliquien des Brust-Fiebers hielte, wurde deswegen ein Brust-Thee nebst dem elixirio pectorali mit der essentia traumatica vermischt adhibirt, auch venæsectio in pede instituiret, davon das Bluth auswerffen nachliess. Acht Tage darauf aber nach einer gehaltenen motion überfiel ohne vorheres gethaner Debauche den 24. November in der Nacht den Herrn Patienten eine recht starcke hæmoptysis, welche vier Tage anhielt, in welcher Zeit wohl zusammen ein paar Pfund recht hell rothes schleumigtes Geblüte per intervalla ausgehustet wurde. Man brauchte gegen dieses symptoma urgens mit aller Behutsamkeit einige remedia adstringentia, doch jederzeit mit temperantibus solventibus & antispasmodicis vericht, und ließ noch einmahl am Fusse zur Ader. Worbey zu notiren, daß das Blut bey dem Aderlassen beyde mahl sehr hochroth von Farbe, und ganz ohne Wasser von dicker consistenz war. Hierdurch wurde nebst Göttl. Hülffe die hæmoptysis gestillt und blieb nur noch einige Tage bey dem Husten ein Auswurf des in der Lunge verhaltenen coagulirten Geblütes mit Schleim vermischt. So bald sich hæmoptysis geleeget, wurde von allen adstringentibus abstrahiret, und nur noch bey dem Schlaffengehen dem hefftigen Husten und recidiv des vorigen Zufalles zu wehren
von

von den pilulis de styrace bisweilen eine Dosis genommen und dabey ein Pulver von spermate ceti, lapidibus cancrorum, coralliis rubris & saccharo cando albo resolvendi sine adhibirt, auch da man gegen Abend einen typum febrilem vermerckte, ein Pulver e lapidibus cancrorum, conchis, antimonio diaphoretico, nitro & cinnabari nativa gebraucht. Sodann aber da der starcke Husten, kurze respiration und beständige starcke Schweiß anhielt, resolvirte man sich, fernern besorgenden üblern Folgerungen vorzubauen, in Ermangelung der Esels-Milch, eine Cur mit Ziegen-Milch vorzunehmen. Da denn zu erst das von Em. Hoch-Edelgeb. öftters recommendirte Manna-Tränckgen gebraucht, und darauf 4. Wochea nach einander früh Morgens und Nachmittags ein Nüßel Ziegen-Milch mit einem Kräuter-Thee ex herba millefolii, marrubii albi, veronicæ, floribus chamomillæ, semine anisi & fœniculi vermischt, nebst dem liquorz terræ foliatæ tartari genommen, auch bey der Mahlzeit, da allezeit ein starcker Appetit und nach deren Endigung ein Drücken und viele Blähungen im Leibe verspührt wurden, einige Tropffen von der essentia cort. aurantiorum mit der essentia cinnamomi und einigen guttulis olei de cedro vermischt, adhibirt, auch statt des ordinairen Getrânckes ein Decoctum von der radice chinæ sarsaparillæ, Scorzoneræ, cinnamomo, corticibus citri, nitro antimoniato & aniso stellato gebraucht, und alle 8. Tage statt des Manna-Tränckgens, wovor der Herr Patient eine aversion bekommen, des Abends 2. Scrupel von dem pulvere rhabarbari, weil solches in substantia nicht genommen werden konte, mit der mucilage tragacanthi in formam pilularum gebracht, gegeben, und früh Morgens darauf 6. drachmæ von der Manna statt Zuckers in Thee zerlassen adhibirt, auch während der Cur alle Abend ein Fuß-Bad gebraucht, und auf solche Art mit verwichenem Jahrs-Schlusse diese Cur geendiget wurde. Nach solcher Cur besand sich der Herr Patient recht wohl, daß auch nichts als der starcke Husten, durch welchen doch nur ein jäher Schleim in gar geringer quantität mit fleißigen Speichel vermischt, nach vielen Bemühen expectorirt wurde, nebst denen Nacht-Schweissen zurücke blieben. Solches auch zu tilgen, wurde von einer vornehmen Person eine vier wöchentliche

Brunnenkresse-Cur recommendirt, da alle Morgen von zwey Händen voll Brunnenkresse der Saft getruncken, und darauf ein Löffel voll süß Mandel-Öel genommen und dabey eine Krafft-Suppe von Hühnern gebraucht werden mußte. Hiemit hatte der Patient noch nicht 14. Tage continuirt, so fand sich ein hefftiger Schmerz und Stechen unter dem linken Schulter-Blatt, welches einen solchen spasmus præcordialem erregte, daß man alle Augenblick eine Erstickung besorgen mußte, so aber nachdem man den schmerzhaftesten Ort mit warmen Tüchern reiben, und mit dem oleo chamomillæ bestreichen, auch ein Fuß-Bad und erweichendes Clystier brauchen ließ, wiederum cessirte, Doch hat sich dieser spasmus, wiewohl in geringern gradu nach diesem etliche mahl wieder gemeldet. Hierauf ist der Hr. Lieutenant zu des Herrn Capitain von B. Compagnie nach T. versetzt und verlegt worden, da er sich die ersten acht Tage noch ziemlich wohl befunden, ausser daß der hefftige Husten, wodurch doch wie schon gedacht, mit grosser Mühe kaum ein wenig zäher und früh Morgens etwas gelblicher, doch keiner materiz purulenzæ ähnlicher Schleim mit einem sero vermischt, expectorirt werden können, continuirt, und nach dem Essen ein starcker Frost, welcher bis auf den Abend angehalten, sich eingefunden, darauf zwar keine Hitze, sondern nur starcke Nacht-Schweisse erfolgt.

Nunmehr aber auf gegenwärtigen Zustand unsers Hrn. Patienten zu kommen, so hat Der selbe seit den 25. Februarii abermahls angefangen etwas Blut auszuhusten, so auch noch wechsels weise continuiret, doch nicht so starck wie im November, worbey der Husten noch so excessiv ist, daß wenn der zähe Schleim nicht gleich loß will, öfters mit grosser Angst ein vomitus erregt wird. Den ganzen Tag sind die Glieder mehr kalt als warm, und kommen öfters Schauer über den Rücken. Im Kopffe wird bisweilen eine fliegende Hitze, mit einem druckenden Schmerz in der Stirne und Augen angemerckt. Über den Rücken und Lenden, zu beyden Seiten unter denen costis spuriis, ist der innerliche reissende Schmerz so der Hr. Patient seit Jahr und Tag empfunden, bisweilen so starck, daß er kaum davor über die Stube gehen kan. Sonsten ist der Appetit noch passable, nur daß nach dem

Dem Essen sich viel Blähungen aufstern. Der Leib hat täglich seine natürliche Öffnung, wie denn auch der Schlaf ziemlich geruhig wäre, wann nicht gegen Morgen die starke Schweiß große Mattigkeit verursachten. Der Urin ist etwas röthlich und setzt ein häufiges weißes Sediment, der Puls aber mehr natürlich, wiewohl der Hr. Patient von Jugend auf jederzeit eine starke Wallung im Geblüte und geschwinden Puls gehabt. Das Fleisch fällt ihm ganz vom Leibe, und die Kräfte und natürliche Farbe nehmen täglich mehr ab. Wobey noch zu notiren, daß wenn er sich auf die lincke Seite legt, der Husten mehr als sonst angreift, auch überhaupt allezeit die lincke Seite mehr als die rechte Noth leidet und von spasmis afficiret wird.

Dessen Herr Papa hat am Stein laboriret, zuletzt aber in seinem 65. Jahre ist derselbe an einem hektischen Fieber verstorben.

Zeithero hat der Hr. Patiente lapides cancrorum cum succo citri saturatos, ingleichen eine ptisanam von Gerste, Scorzoner-Wurzeln und kleinen Rosinen zum ordinären Getrånke, und stärckende emulsiones gebraucht, äußerlich aber nunmehr die schmerzhafte Orte mit einem unguento, ex unguento de althæa, axungia castorei, oleo anisi, fœniculi, cymiai, chamomillæ & succini bestreichen, und mit warmen Kräuter-Rüßgen defendiren lassen, auch bisweilen bey dem Schlaffengehen Fuß-Bäder und von denen pilulis de styrace eine Dosis gebraucht. Ubrigens kan der Hr. Patient alle vorgeschriebene Diet gar wohl halten, und sich in allen, ausgenommen den Zorn, so ihn bisweilen überleitet, sehr moderiren.

Werden also Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst ersucht, sich die Mühe zu geben, erzählte Umstände wohl zu erwegen, und um des Hrn. Patientens grosser Confidence eine Gnüge zu leisten, hochgeneigt zu beantworten:

1. Woher diese Zufälle ihren Ursprung haben, ob und auf was Art selbige zu curiren?
2. Ob aufs Früh-Jahr eine Selter-Brunnen-Cur mit Milch dienlich wäre?
3. Ob die bishero gehabte Rücken-Schmerzen ein signum calculi, oder dispositionis hæmorrhoidalis seyn können?

Diese Bemühung wird sowohl der Hr. Patiente, als ich, mit schuldigstem Danke erkennen, auch Überbringer sogleich alles baar contentiren. Wobey Ew. Hoch. Edelgeb. beliebig anheim gestellt wird, ob Dieselbe einige Medicamente ordiniren oder selbstn von Dero selectis etwas übersenden wollen, in welchem Fall, da der Bothe solches nicht alle bezahlen könnte, bis auf nächsten Post Tag zu creditiren ich Ew. Hoch. Edelgeb. gehorsamst ersuche, und zu Dero hochgeneigten Wohlwollen bestens recommendirend verharre

Ew. Hoch-Edelgeböhrnen

Meines hochzuehrenden Herrn Hof-Raths
und vornehmen Patroni

℞. d. i. Martii
1730.

gehorsamster Diener

H. G. S.

Dr.

CONSILIUM.

Hoch-Edler.

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Werthgeschätzter Gönner!

Sie Hoch. Edl. an mich per expressum abgesandtes Schreiben ist mir heut den 14. Mart. Nachmittag um 3 Uhr wol eingehändiget, und habe ich daraus ersehen, daß der Herr Lieutenant von K. aus sonderbaren Vertrauen gegen mich wegen seiner schweren und eingerissenen maladie ein gutes und heylsames Consilium von mir verlauget, worin ich ihm auch herglichen gern gratificiren wollen. Ich habe die ganze historiam morbi durchgelesen, und fleißig nach allen Umständen erwogen, da ich denn befinde, daß nicht allein eine hemoptysis simplex vorhanden, sondern zugleich eine grosse labes pulmonum

monum

monum, welche theils in obstructione, theils in corruptione vasculosa pulmonum substantiæ bestehet, compliciret sey, welches aus dem hefftigen Husten, ohne sonderbahren Auswurff, der auch öftters cum vomitu geschiehet, Abnehmung der Kräfte des Leibes, vielen Schweiß, rothen Urin, refrigeratione partium extremarum, nebst einer fliegenden Hitze, und in specie daß der Herr Patient gar schwer auf der einen Seite liegen kan, zu ersehen, und endlich zu besorgen, daß diese symptomata zunehmen und eine vera hectica febris daraus entstehen dürffte. Bey diesem malo ist nun des Hrn. Patienten Natur und Leibes-Disposition absonderlich mit in Consideration zu ziehen, massen ich aus den vielen Beschwernissen die er von Jugend auf gehabt, nicht anders urtheilen kan, als daß seine ganze Natur sehr geschwächet, und zu inordinatis motibus, spasmis, & congectionibus frequentibus sanguinis ad superiores partes sehr geneigt, und von Jugend auf disponiret ist, welches dann das delirium periodicum so im 14. Jahre angefangen und sieben viertel Jahr gedauert, it. die pleuritides veræ, spurix, die hefftige dolores spasmodicæ circa pectus, sputum cruentum, die hefftige Schmerzen und Reissen im Rücken damit der Hr. Patient lange Zeit befallen, genugsam anzeigen, und ist meines Erachtens die Natur des Hrn. Patienten dadurch nicht wenig geschwächet, daß er bey dem delirio in jüngern Jahren so vielfältig hat müssen zur Ader lassen. Denn ich habe aus öfterer Erfahrung gelernt, daß bey den hypochondriacis das viele Aderlassn in jüngern Jahren zwar eine Linderung der symptomatum zu wege bringet, aber die Natur also schwächet, daß sie Zeit Lebens Etändlich bleiben und mit commotionibus sanguinis & congectionibus hæmorrhagicis, sonderlich hæmorrhoidalibus, geplaget werden. Bey so schwächlichen Zustand des Hrn. Patienten, schicket sich sein hixiges vitæ genus auch gar nicht, und haben die Reisen und fatiguen bey kalter feuchter Luft ihm viel Schaden gethan, gleichwie ich auch bey diesen casu die Brunnen-Kreß-Cur nicht approbiren kan, welche bey andern Umständen zwar gut hier aber nur commotionem sanguinis verursacht. Was die von Erw. Hoch-Edel. adhibirte methode in der Cur betrifft, so kan ich ohne flat-terrie nicht anders meiden, als daß sie sicher und vernünftig einge-
 tet,

tet und ich dabey nichts zu desideriren finde, bin auch der Meinung, daß man mit einem decocto pro potu ordinario, mit einem pulvere ex lapidibus cancrorum, succo citri imprægnatis, mit pulveribus leniter nitrosus, emulsionibus circa noctem dandis, continui ren müsse. Wegen des grossen Schmerzens im Rücken, welcher von einem grossen spasmo plexuum vasorum melaraicorum herrühret, und die ganze circulationem sanguinis turbiret und inegal machet, wolte ich wohl rathen, daß man folgendes emplastrum ad locum affectum appliciren möchte: Recipe emplastri spermatis ranarum uncias tres, camphoræ drachmam unam cum dimidia, nitri soluti drachmas duas, olei hyoscyami drachmas tres. M. F. l. a. Empl. Senst weiß ich kein besser Mittel als die Cur im Früh-Jahr mit der Esels-Milch ein Theil und ein Theil Selter-Brunnen vermischt, ein und ein halb Maas getruncken und den Leib mit rhabarber und manna laxirt und 6. Wochen continui ret. Ehe man aber zu solcher Cur gelangen kan, ist der beste Rath, daß er sich der curæ feri lactis dulcis wie ich sie præparire, bediene, und kan solche also angestellt werden; Man nimmet 2. Maas frische Kuh-Milch, lästet solche in einen Castrohl über einen Kohlsfeuer unter stetem Rühren einfochen, bis es fast ganz zu Pulver wird, alsdenn nimmet man zwey Maas destillirtes Brod-Wasser, gießet solches auf die zurück gebliebene massam, lästet es noch einmahl aufwallen und seiget es durch. Das Brod-Wasser wird also gemacht: Man nimmet 2. Pfund Haubbacken-Brod in ein Tüchelchen gewickelt, gießet 6. bis 7. Maas gut Brunnen-Wasser darauf, thut dazu ein paar Stückchen Citronen-Schalen als zwey Finger lang, und destillirt es in einer Blase. Dieses serum kan frühe verschlagen, und des Nachmittags kalt, wenigstens täglich ein und ein halb Maas getruncken werden, und ist alle Tage frisch zu machen. Man kan auch einen pulverem temperantem ex lapidum cancrorum drachmis duabus, ii. nitri gr. X. des Abends brauchen, womit man etliche Wochen zu continui ren. Zu Stillung des tussis ferinz kan bisweilen ein Coffee-Löffel von diesem electuario genommen werden: Rec, ol. amygd. d. recent. unciam semis, sperm. ceti drachm. duas, syrup. dialthæza Fernelii unciam semis, extr. croc. gr. sex, olei nucistæ, L. saffra. ana gutt.

gutt. quinque M. f. elect. Den eventum muß man Gott, Zeit und der Natur committiren. Dieses sind meine ohnmaßgebliche, doch wohl fundirte Vorschläge wegen der Cur, aus welchen allen nun die proponirten Fragen von selbst können beantwortet werden. Medicamenta aber selber zu überschießen habe Bedencken getragen. Womit nebst schönster Empfehlung an den Herrn Patienten, Sie Gottes Gnade anbefehle.

F. H.

Anhang.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Besonders hochzuehrender Herr Hof-Rath
Vornehmer Patron.

S W. Hoch-Edelgeb. wollen hochgeneigt pardonniren, daß ich schuldigster massen von dem fernern Verlauf der Krankheit des nunmehr wohlseel. Herrn Lieutenant von K. wegen vieler Geschäfte weitem Bericht abzustatten, bis anhero abgehalten worden. Vermelde demnach in schuldigster Antwort zu folge Dero letzteres, daß zwar wie in meinem vorigen gedacht, zu Anfange der von Ew. Hoch-Edelgeb. verordneten Cur, sich bey den Wohlseel. der starcke Husten und Rücken-Schmerzen gelegt, hingegen febris hectica täglich mehr und mehr zugenommen, auch vomitus biliosi & diarrhoea, die serene continuation der curz seri lactis dulcis verhindert, worauf sich der Wohlseel. von E. hieher in mein Logis bringen lassen, da er denn nach wenigen Tagen fast in ein dergleichen Delirium verfallen, wie er in jungen Jahren gehabt, welches auch 14. Tage nach einander bis an sein seel. Ende, so zwischen den ersten und andern Oster-Tage Nachts um 2. Uhr erfolget, angehalten. Hierauf wurde am dritten Oster-Tage nach des Verstorbenen eigenen Verlangen die Section vorgenommen und befunden, daß die ganze substantia pulmonum, sonderlich lobi sinistri, scirrhoes und voller geräumlicher Cavitäten mit materia purulenta angefüllet, auch fast überall an die pleuram, diaphragma & pericardium dergestalt angewachsen war,
(Med. Consult. 8. Tom.)

Daß

Daß solche ohne Verletzung nicht separirt werden konte. In der arteria pulmonali ward ein polypus eines kleinen Fingers lang und Federfiels dicke gefunden, weiter aber in keinem viscere etwas widernatürliches, als in der vesicula fellea eine extraordinair zähe Galle zu sehen. Bey dieser Section, so der Verstorbene meist wegen des erlittenen grossen Rücken-Schmerzens anbefohlen, habe annotirt, daß dieser Schmerzen von nichts anders als einer tensione diaphragmatis, (welches, weil es so fest mit der Lunge vereinigt gewesen, von dem starcken Husten beständig concutirt worden, und also durch seine tendines so hefftige dolores lumborum verursachen müssen) zu deriviren, und dahero auch so bald die Lunge angefangen recht zu exulceriren, die expectoration leichter erfolget, mithin der Husten und zugleich die Rücken-Schmerzen cessirt. Welches hiermit Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst eröffnen und Dero hochgeneigten Patrocinio mich ferner bester massen recommendiren wollen, allstets verharrende

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths

L. Den 28. May
1720.

gehorsamster Diener
H. G. S.
Dr.

CASVS IV.
DE
AFFECTV CAPITIS CVM EFFLORE-
SCENTIIS IN PEDE.

Hoch-Edelgebohrner, Hochehrfahner, Hochgelahrter
Sonders hochzuehrender Herr Hofrath!

Ech habe mir in dem vergangenen Jahre die Freyheit genommen, an Ihre Hoch-Edelgeb. zu schreiben und Selbige aus Antrieb meiner verschiedenen, und zum theil gar besorglichen Leibes,

Leibes Zufälle um Dero heilsames und hochvernünftiges Consilium ganz & hor ämst zu ersuchen; nachdem ich aber bis daher vergeblich einh. & erwü. schre Antwort gehoffet, und ich also nicht ohne Ursache auf die G. dancken komme, daß der Brief verlohren gegangen, so unterstehe mich nochmahlen Ew. Hoch-Edelgeb. mit einem Schreiben zu incommodiren und Ihnen meine Noth bestens zu recommendiren, in der Hoffnung, Ihre Magnificenz werden meine gehorsamste Bitte statt finden lassen, und mit Dero hochermüschten Consilio mich erfreuen, Ich füge deswegen die schon ehemahls referirte historiam morbi bey, mit gehorsamster Bitte, dieselbe nach Dero hochberühmten und weit aussehenden experience bey einigen müßigen Stunden zu ponderiren, und Dero hochzuschätzendes Gutachten hierüber mich wissen zu lassen. 1. Vor ungefehr fünf Jahren und also im sieben und zwanzigsten meines Alters, fand sich bey meinem melancholico-sanguinischen Temperament unvermuthet ein dolor pulsatis im rechten Ohre, welcher in die drey bis vier Wochen cum tinnitu endlich in einen starcken susurrum degenerirte, wobey zugleich ein heftiger spasmus und otalgia sich ereignete, welcher Zufall zwar endlich cessirte, jedoch aber mit continuation des erstern; wie denn noch bis dato vom ersten Augenblick an, beständig ein Sausen im rechten Ohrempfinde, sonderlich im Bette bey stiller Nacht. 2. Nach zwey Jahren darauf überfiel mich ein Zufall in denen Augen, wobey befand, daß mir anfänglich allerhand kleine düstere und schwarze Objecta in Gestalt derer Mücken und kleinen Fliegen vor den Augen schwebten, so daß sich selbige nicht allein vermehrten, sondern auch noch bis diese Stunde bey Bewegung derer Augen dergleichen Wölckgen, Spinnweben, Mücken zc. präsentiren. Solches nun brachte mich anfänglich auf die Gedanken, daß sedes mali in humore aqueo & crySTALLINO zu suchen und dabey ein cataracta zu befürchten sey; ich habe aber nach der Zeit theils aus eigener Erfahrung theils aus deutlicher Demonstration verständiger und erfahrer Medicorum wahrgenommen, daß das ganze Ubel in einer lympha halituosa & viscida, circa thalamos nervorum opticorum bestehe. 3. Mit diesem Malo ist nicht allein ein beständiger Schwindel, sondern auch Verwüstung des Hauptes accom-

ragniret, in specie a pastu, jedoch variiret dieses pro tempestatis conditione; bald habe remissiones sub caelo sereno, bald habe passionis sub caelo nebuloso, turbido & pluvioso & vice versa.

4. Da nun nach Meynung gelehrter Medicorum dieser Schwindel ex atonia & labe ventriculi herrühren soll, so empfinde auch solches mehr als zu wahr, indem a prandio sonderlich der Schwindel am heftigsten und dabey mir nichts anders als einen Trunkenen zu muthe ist, wie denn auch nach dem Abend Essen gemeinlich ein heftiges Drucken und Aufstossen des Magens empfinde. Habe seit einigen Jahren, zuweilen in den Schenckel, sonderlich in extremitatibus pedum, eine heftige Kältung empfunden, weswegen mich auch des Hirschberger warmen Bades bedienet, welches aber meinem Haupte noch mehr contrair gewesen; doch habe Gott lob lange Zeit davon nichts mehr gespühret.

6. Über dieses hat auch keine heftige scorbutische efflorescenz den rechten Fuß, und sonderlich den innern Knöchel deselben attackiret. Anfänglich vor vier Jahren, war es wie eine kleine Fläche eines Dreyers groß anzusehen, nachgehends aber hat es von Jahr zu Jahr immer weiter um sich gegriffen und am Knöchel bereits die Größe eines Species Thaler erlanget. Gegen den Winter hat sich gemeinlich nach und nach verlohren, bis es gegen den Frühling wieder hervor gebrochen; jeso aber blühet es beständig an gedachten Knöchel und zwar mit solcher vehemenz, daß es fast beständig nisset und thranet, grosse Schmerzen verursacht, und sogar die cuticulam erodiret. Da nun von Jugend auf zu dergleichen Zufällen geneigt gewesen, nunmehr aber solche efflorescenz je mehr und mehr partes musculosas & osseas obsidiret, auch die Natur ganz und gar dahin sich gewehnet und alles Böse dahin führet; als befürchte künfftig schlimmere consequentien. Das ist fürzlich, was ich Ihre Magnificenz gehorsamsst zu geneigter Überlegung überlasse. Ich zweiffle auch nicht, Sie werden sich meine Noth bewegen und Dero höchstschätzbaren Rath auch meiner Wenigkeit zu statten kommen lassen, da ich sonderlich wegen gedachten Zufalls am Schenckel gar sehr bekümmert bin. Ich habe Zeithero viel Medicos consuliret und es an nichts ermangeln lassen, was meine Gesundheit zu befördern dienlich erachtet worden ist, davon

ich

ich aber wenigen effect gespühret. Wollen demnach Ew. Hoch. Edelgebohrnen Dero Gutachten mich hierüber wissen lassen; so werden Sie mich hierInnen unendlich obligiren, der ich aufferdem mit allen erfindlichen Respect und Ergebenheit verharre

Ihro Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochzurespectirenden Herrn Hofraths

G. den 17. Februarii
1730.

gehorsamster Diener
M. J. S. H.

CONSILIUM.

Wohl-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr!

SEines hochgeehrtesten Herrn wertheftes Schreiben habe wohl erhalten und so viel ich mich erinnere, ist auch eins vor etlichen Wochen eingelauffen; weil aber sonst viel zu thun gehabt, so mag es wohl liegen geblieben seyn. Inmittelst ersehe aus den letztern in was vor Zustand sich Mhhl. befindet, und daß er duplici malo eine geraume Zeit her afficiret werde. Das erste Ubel hat einen sedem im Haupt; das andere in den Füßen. In dem Haupt nehmlich findet sich nicht nur ein Gausen und Brausen und schweres Gehdr, absonderlich bey feuchter dicker Luft, sondern es schweben auch vor den Augen allerhand Bilder, Mücken, Wölkgen zc. dadurch das Gesicht nicht wenig verhindert wird. Über dis incommodiret noch der Schwindel, Schwere und Dürsterkeit des Haupts, und ohne Zweifel auch ein torpor sensuum. An denen Füßen aber zeiaet sich ein beschwerlicher Ausschlag am innern Knöchel des rechten Fußes, der viel Schmergen verursacht, und beständig näset. So viel ich nun urtheilen kan, so haben gedachte symptomata vornehmlich ihren Grund und Haupt-Ursach im Nasen

gen, und primis viis, die mit vielen cruditatibus acido-viscidis, so aus ðer Digestion entstehen, angefüllet, und viele flatus und spasmos verursachen, zugleich auch das Geblüt und die Säfte dick, zähe und unrein machen, von welchen hernach weiter, wenn sie sich nicht wohl durchs Haupt bewegen, und das fluidum nerveum mit einer cruden lympha inficirt wird, allerdings in sensorio auditus & visionis obgedachte Zufälle entstehen. Der scharffe Fluß und Ausschlag am Fuß kömte gleichfalls von einer unreinen lympha nutritia her, welche, wann sie in inferiori parte pedum ob difficiliorem, propter perpendicularem ascensionem, progressum stagniret und austritt, schärffer wird und durchfließt. Da man nun aus den Grund solchen eingewurzelten Ubel occurriren und solches durch Gottes Gnade auszurichten besitzen seyn will; so würden es nur curæ palliativæ seyn, wenn man einige Mittel wider das Gehör, Schwindel und zur Verbesserung des Gesichts gebrauchen, oder auch auf den Fuß viel appliciren wolte; sondern man wird vor allen Dingen dahin sehen müssen, daß der Magen in einen bessern Stand komme, die Digestion befördert, ein chylus blandus & temperatus elaboriret, der tonus & robor ventriculi gestärcket, und die heylsame excretio alvina besser massen conserviret werde. Welches zu erhalten ich aus langer Erfahrung keinen bessern und zuverlässigen Rath zu geben weiß, als den rechten und vernünftigen Gebrauch des Carls-Bades und zwar des gelinden warmen Wassers allda, welches der Mühl-Brunn genennet wird, und wolte ich wol rathen, daß Mhhl. sich künfftigen Früh-Jahes desselben bedienete; da denn auch noch die Bewegung und Veränderung der Luft zu Ihrer Gesundheit gar vieles beytragen wird. Dann die Wahrheit aufrichtig zu bekennen, so befindet sich an Mhhl. schon ein Anfaß zur hypochondrie und im Geblüt ein scorbut, dergleichen schwerlich auffer solchen Wasser-Curen auszurotten, und glaube ich, daß er solches malum durch vieles sitzen, lucubriren, meditiren, auch wohl gar durch einigen Bedruß im Gemüthe sich zumege gebracht habe. Solte er willens seyn solche Cur anzufangen, so schreibe er mir, da ich ihn völlige Instruction geben und einen Medicum recommendiren will. Inmittelst wird nöthig seyn, daß er sich zur Cur præparire; den Magen auch durch

dienliche

dienliche remedia pharmaceutica & diætetica im Stande zu bringen, und das Gebüt zu reinigen suche. Zu diesem Ende will dann recommendiren 1.) folgendes Pulver: *Recipe rhabarbari electi drachmas duas, summitatum centaurii minoris pulverisat. salis absynthii, tartari vitriolati, seminis cymini ana grana quindecim. M. f. pulvis divid. in tres doses.* davon die Woche ein paar mahl früh oder vor Schlaffengehen ein Quentchen in zwey Theil Wasser und ein Theil Wein genommen, den Magen stärcket und gelinde abführet. 2.) Wein balsamisches Magen-Elixir, halb mit dem lindernden Spiritu vermischt, davon 40. bis 50. Tropfen des Morgens in Thee oder Coffee zu nehmen. 3.) Können die Woche ein paar mahl etliche Tassen Choccolade des Abend vor Schlaffengehen geruncken werden. Und weil 4.) vieles auf das Getränke ankommt, so finde ich dazu nichts bessers, als das Wasser so vom Brod destilliret und also verfertiget wird: Man nimmet sechs Maas Wasser und ein paar Pfund gerieben Brod, läßt es in einer Blase hierüber destilliren, davon man neun Theil mit einem Theil guten Wein vermischt. Es kan auch eine Prifane, aus Scorzoner-Wurzel, geraspelten Hirschhorn, jedes zwey Loth, Zichorien-Wurzel ein und ein halb Loth, einer Hand voll Gersten mit zwey Maas Wasser gekocht, mit gutem Nutzen gebraucht werden. Dabey muß er sich bey autem Wetter bewegen, vor Erkältung hüten und eine gute Dixt observiren. Was die efflorescenz am Fuß betrifft, so kan ein Lächchen mit Arquebusaden-Wasser, worinn etwas von der präparirten tutia gethan worden, benetzt, und äußerlich auf den Schaden gelegt, auch bisweilen ein wenig vom sacharo saturni und aqua rosarum dazu gethan und appliciret werden. Ubrigens wenn er diesen vorgeschriebenen Regeln gehörig nachkommen und mit dem Gebrauch der Medicamenten anhalten wird, so zweifle nicht an einem gewünschten Effect, bitte mir aber weitere Nachricht aus wie die Cur angeschlagen, so werde alsdenn nicht ermangeln auch ins künfftige guten Rath zu ertheilen. Der ich schließlich zu allen guten Succes und Segen von Gott wünsche und allslets beharre

Lw. Wohl. Edl.

Halle, den 18. Febr.

1730,

Dienstgeflüssener

F. H.

CAS.

CASVS V.
CVM RESPONSO FACVLTATIS:
DE
HOMICIDIO IMPVTATO.
FACTI SPECIES.

S hat sich in einem Hochfürstl. Städtlein Nicopoli am 27. Aug. 1729. folgendes zugetragen: Ein lediger Pürsche ohngefähr 30. Jahr alt, welchen man anitzo Infortunatum nennet, kommet in das Bierhaus an einem Sonntage, wo er verschiedene Gäste auch Cameraden seines gleichen antrifft, spielet mit denenselben in der Karte, endlich holen sie die Music und fangen an zu tanzen. Dieser Infortunatus erhizet sich im tanzen dermassen, daß er die Kleider bis aufs Hemde ablegt und alles an ihm ganz naß wird, nimmet die Bouteille Bier, woraus sie sich einzuschrencken pflegen, rüttelt sie um, daß die Heeffen sich aufrühren, (denn das Bier ist des Orts jung auf die Bouteillen gezogen und hat Heeffen) schencket ein und trincket es: Die Birthin verwisset und tadelt dieses, daß es ein tummes Einschencken sey; Infortunatus wird böse und säuffet das jungerüttelte Bier ganz aus der Bouteille, schmeisset auch die ledige Bouteille in den Winkel der Stube und ganz in Stücken. Die Birthin bringet eine frische Bouteille, Infortunatus trincket und tanget fort, will endlich bey Machung der Rechnung die zerbrochene Bouteille nicht bezahlen, und kommet mit der Birthin in Zant darüber, schimpffet verschiedenes und fluchet entseßlich, schläget auch verschiedenlich auf den Tisch, daß die Krüge wackeln, dergleichen nimmt er den Lunten-Stock (ist ein von Holz in Form eines zinnernen Leuchters unten breit gedrehtes Holz, worumher oben Lunte gewickelt, so oben brennend ist, daran die Gäste ihre Toback's-Pfeiffen anstecken) und stauchet oder stampet darmit verschiedenlich auf den Tisch; Der Birth Caupo welcher Zeit her zugehosen, und vor dem Tische wo Infortunatus braviret und schimpf-

schimpffet, auf der Bancß sitzet, wird böse, kehret sich um nach ihm und giebet dem Infortunato, der auf einem Stuhl sitzet eine Ohrfeige mit der rechten Hand, welches einige Zeugen beschworen, will auch mit der linken hinschlagen, trifft aber den vorstehenden Krug und Lunten-Stock, daß beyde herunter fallen; so bald der erste Schlag geschehen, sincket Infortunatus mit dem Stuhle um, fällt mit dem Kopffe zur Seiten auf einen Sitz am Fenster und dann zur Erden, die Birthin und andere mehr lauffen gleich zu und wollen den Infortunatum der ganz stille lieget aufrichten, auch mit kalten Wasser, Eßig und Brandewein anfrischen. Infortunatus lebet zwar wieder auff; doch ganz ohne Verstand; sie schlippen ihn hinaus ins Haus an die Thüre, in Meinung er solle frische Luft schöpffen, allein es hilft nichts, und weil sie befürchten, er möchte allzुकalt werden, weil er naß gewesen, bringen sie ihn wieder in eine Stube, machen ihm ein Bette außs Stroh; inzwischen wird Lerm und der dasige Apotheker sammt einem Chirurgo herzuggerufen, welcher gestalt nun diese ihn gefunden und was sie gebrauchet, auch wie er per intervalla wieder zu sich gekommen, aber den dritten Tag verstorben; ingleichen wie er folgenden Tages in Beyseyn des requirirten Land-Physici seciret und allenthalben befunden worden, solches besagen hiebey befindliche Attestata umständlicher. Infortunatus hat auch ohngefahr ein halb Jahr vorher, ehe er gestorben, bey Einreißung eines Gebäudes (denn er war ein Mäurer) das Unglück gehabt, daß ihm ein von oben herunter gefallener Balcken an den Kopff getroffen und zur Erden geschlagen, so daß er damahls auch schon vor todt auffgehoben worden, und sich hat müssen curiren lassen. Nun wi d Caupo von einigen beschuldiget, er habe den Infortunatum nicht so sehr mit der Hand, als mit dem vorerwähnten und beschriebenen Lunten-Stock geschlagen davon er gestorben. Und da wider ihn inquiriret wird, verlangt er von einer Hocherleuchteten Medicinischen Facultät befehret zu seyn.

I. Ob aus denen in dem Attestato Medico und Besichtigungs Registratur befindlichen Umständen wohl statuiret werden könne, daß Infortunatus einen harten und gefährlichen Schlag

(Med. Consult. 8. T.)

E

mit

mit einem Lunten-Stocke an den Kopff bekommen haben möge oder nicht?

2. Was eigentlich wohl bey dem Infortunato die Caussa mortis gewesen seyn möge?

ATTESTATVM PHARMACOPOLÆ ET CHIRVRGI.

DEN 21. August. 1729. Abends um acht Uhr sind wir Endes unterschriebene auf hiesigen Raths Keller in Col beruffen worden, weilten der gemeinen Sage nach ein hiesiger Maurer-Geselle, Namens Infortunatus, von dem Raths-Keller-Wirth Caupone wäre tod geschlagen worden; als wir nun erschienen, lag gedachter Infortunatus in der kleinen Stube an Hauße auf einem Lager von Stroh und Betten, sonder allen Verstand, der Puls befand sich schwach und röchelte auf der Brust, den Mund voll Schaum habend. Als wir uns nun erkundigten was diesem Menschen zu wieder geschehen wäre, wolte niemand wissen wie es zugegangen, da aber die Umstände so gefährlich schienen, schritte man sogleich zur Visitation und zwar vornehmlich am Haupte, war aber an selbigen überhaupt nichts von einer Contusion noch einer Verwundunge zu sehen, noch zu fühlen, auffer daß an der linken Seite des Halses nach den Nacken zu über dem Musculo Mastoideo eine kleine Geschwulst, ohne gefehr eines Daumens dicke sich zeigte; hiernächst besahe man den Rücken, die Brust, die Seiten und Leib, es war nicht die geringste Anzeige eines Schlagtes oder Contusion zu sehen; weilten nun wegen verschlossenen Mundes keine Medicamenta zu adhibiren, indem so gar die wenige Tropfen Schlag-Wasser, so Ihm im Mund gegossen worden, wieder heraus gestossen; Als wäre diese Zeit über nichts zuthun, als daß man ihme an den linken Arme die Median-Ader öffnete, welche auch ziemlich Geblüte vor sich gab; da aber derselbige ohngefehr des Nachts um 11. Uhr sich ein wenig recolligiret, hat man ihm von pulvere Bezoartico Sennerti cum pulvere antispasmodico mixto eine Dosis eingegeben, worauf nach kurzer Zeit ein starcker vomitus erfolgete, welches aussahe wie Wasser, darinnen Ofen-Ruß gerühret, also, daß es auch das Stroh ganz schwarz gefärbet, worauf er gelegen.

Als

Als er sich hierauf in weniger Zeit recolligiret, aufgerichtet, und auf ein und anderes Befragen richtig geantwortet, hat man zertheilende Kräuter und Wurbeln in Wein gekochet, auf die obgedachte Geschwulst des Halses mit Säcklein übergeschlagen, hiernächst spirituosa & emplastrum defensivum gebrauchet, da dann selbige Geschwulst in weniger Zeit gänglich cessiret, auch der Patiente sich ziemlich wohl und ruhig befunden; gegen Morgen ist ihm eine dosis pulv. contra casum cum aqua cardui benedicti eingegeben worden, worauf sich das Röheln auf der Brust in etwas gelegt; Nachmittags gegen 4 Uhr des Montags stellte sich ein harter psroxysmus ein, wsbey der Patiente auffuhr, und nach diesem sande sich starcke Hitze, so sich aber nach einer Deffnung des Leibes wieder legte, jedoch blieb der Patiente ziemlich ruhig, auffser continuirung eines kurzen Athens; dieselbige Montags Nacht gegen Dienstag zu um 10 Uhr fuhr der Patiente mit einer starcken force abermals aus dem Bette in die Höhe, also, daß man ihn kaum erhalten konte; nach adhibirung eines Bezoartischen Pulvers aber zeigten sich gegen Morgen einige Flecken auf denen beyden Armen, als von Nesseln gebrennet, worauf der Patiente sich wiederum etwas besser befunden und den Herrn Pastor dieses Orts verlangt, welcher auch erschienen, und ihm mit Trost vor seine Seele an Hand gegangen. Nach diesem gegen Mittag ist der vom Hoch-Fürstl. Gerichten erforderte Herr Stadt- und Land-Physicus Hr. Dr. Galenus ankommen, welches Vorsicht und guten Rath man ihm gänglich überlassen, nachdem sich auch an denen Dickbeinen und Schenkeln eben solche wie an denen Armen obbeschriebenen Flecken, als wann sie mit Nessel gepeitschet wären, grosse Bläzer, weise, noch eingefunden. Und dieses ist der erforderliche Bericht abgestattet von

den 23. Aug. 1729.

B. Pharmacopola.

L. Chirurgus.

ATTESTAT. MEDICI ET CHI-
RVRGORVM.

Dennach das Hochfürstl. Amt mich Endes unterschriebenen ge-
wührend requiriret, einen Patienten Namens Infortunatus, wel-
cher von dem dasigen Keller-Wirthe den Sonntag Abends solte geschla-
gen seyn, in Augenschein zu nehmen, darüber mein Judicium medicum
ad acta zu ertheilen: Also habe mich alsofort nacher Nicopolin nach
erhaltener Nachricht verfüget, und bin den Dienstag als den 23. dieses zu
Mittage gegen 1. Uhr allda ankommen, auch obgemeldten Infortuna-
tum in Gegenwart des Hrn. Amts-Actuarii, dasigen Apotheker Hrn.
Caji und beysependem Chirurgo Sempronio besichtigt, welcher auf
dem Rats-Keller in der untern Stube in einem Bette gelegen; densel-
ben nun am Haupte, Halse, ja durchgängig, allwo der Patient solle
geklaget haben, besehen, sich aber an allen diesen Orten kein Tumor,
vielweniger einige blaue Flecken gefunden, als daß sich bey selben star-
cke convulsiones epilepticae am ganzen Leibe gezeigt, wie auch eini-
ge grosse gelbe Flecken an Beinen, welche aber in kurzer Zeit wieder
vergangen, sich gezeigt, auch da der Patient allem äußerlichen Anse-
hen nach mit einem hefftigen innerlichen Jammer befallen war, wel-
ches auch nach dem Ableben zu ersehen, indem der Körper durchge-
hends blau und mit schwarzen Striemen bezeichnet gewesen. Da
nun bey diesen Patienten in meiner Anwesenheit keine Medicamenta zu
adhibiren stunden, sondern selbiger mit verschlossenem Munde und oh-
ne Verstand noch etliche Stunden gelegen und zugebracht, bis endlich
Gott das Ende machte und ihm Nachmittags zwischen 5. und 6. Uhr
außer dieser Zeit forderte. Da nun folgendes Tages verlangter ma-
ßen zur Section geschritten wurde, so habe das Cadaver in Gegen-
wart des vorerwehnten Hrn. Amts-Actuarii und der übrigen Gerichts-
Personen nebst Zuziehung derer von dem Amte hierzu beeideten Chi-
rurgorum eröffnen lassen, äußerlich und innerlich befunden, wie folget:
1.) War nach Abschneidung der Haare ferner kein signum lethale zu
ersehen gewesen. 2.) Funde sich nach eröffnetem Pericranio, zwischen
dem Cranio und vordenannten Pericranio, eine mäßige fugillation
und

und über der sutura lambdoidea etwas coagulirtes Geblüte, darbey aber auf dem bloßen Cranio hin und wieder keine contusion zu ersehen und alle suturen richtig befunden worden, hingegen an der linken Seite des Haupts unter dem musculo temporali war etwas wenig geronnen Geblüte zu ersehen. 3.) Sub Cranio aber und zwar zwischen der dura & pia matre fand sich des Hinterhaupts ebenfalls etwas geronnen Geblüte ohngefehr 2. a 3. Quentlein schwer. 4.) Und weil dann nun nicht alleine die Meninges, sed ipsum cerebrum als pars nobilissima & principalis in allem guten Stande befunden worden, als halte und erkenne derowegen, daß solche Verletzung den fundamentis Anatomix & Chirurgix gemäß nicht lethal gewesen. 5.) Und da aber dennoch in solchem geronnenen Geblüte zwischen der dura & pia matre liegend, zuweilen und gar leichtlich suffocationem spirituum vitalium causiren kan, solches will unvorgreiflich der Herren Medicorum einer hochtbl. Facultät hochvernünftigem Urtheil anheim gestellet haben. Bey Eröffnung der Brust aber hat man ferner wahrgenommen, daß die Zunge mit einer garstigen purulenten materia überfület, und der lincke lobus pulmonum gänzlich corruptiret, wie nicht weniger auch derselbe angewachsen gewesen, in pericardio auch vieles gelbes Wasser sich verhalten, und daraus wohl zu schliessen, daß der Patient eine grosse Angst erlitten, und an suffocation gestorben: Alleine die grosse gehabte Alteration ein vieles darzu beytragen können, welches man einem höhern Judicio überlässet. Dieses alles haben an das Hochfürstl. Amt so berichtet und übergeben wollen. So geschehen Nicopolis den 24. Aug. 1729.

J. H. G. Physicus.

J. N. M. Chirurgus.

A. C. Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

NEs unserm Collegio ein Casus medico forensis, in puncto imputati homicidii, zugesendet, und unser in arte medica & chirurgica gegründetes Gutachten davon, auch eine Antwort auf zweien Fragen erfordert worden; So haben wir die zugeschickte facti speciem und attestata fleißig durchlesen, collegialiter wohl ermogen und befunden: daß im Augusto des vorigen Jahres ein Mäurer-Gesell von 30. Jahren sich in einem Birthshause durch Sanken dergestalt erhizet, daß er auch von dem Schweiß durchaus naß gewesen, deßhalb er die Kleider abgelegt, darauf eine Bouteille Bier, die er zuvor umgerüttelt mit samt den Hefen ausgesoffen und dieselbe entzwey geworfen; daß derselbe sich weiter mit der Birthin wegen der Bezahlung gezanket, geeiffert, hefftig dabey gefluchet und geschimpffet, bis ihm von dem besitzenden Birth, mit der rechten Hand eine Ohrfeige gegeben worden, auf welche er mit dem Stuhl umgefuncken, mit dem Kopff zur Seiten auf einem Siß am Fenster, und dann zur Erden gefallen und ohn allen Verstand gelegen; daß hierauf der Apotheker und ein Chirurgus herzu geholet worden, welche ihn ohne Verstand, den Puls schwach, die Brust röchlend, und den Mund voller Schaum, sonst aber äußerlich nichts, als eine kleine Geschwulst, ohngefehr eines Daumens dick, an der linken Seite des Halses nach dem Rücken zu, über den musculo mastoideo, und den Mund so fest verschlossen gefunden, daß man ihm keine Medicin beybringen können, derowegen ihm die Median-Ader am linken Arm geöffnet, welche auch ziemlich geblutet; darauf er sich dann in etwas recolligiret, daß man ihm vom pulvere Sennerti und antispasmodico was beybringen können, nach dessen Gebrauch in kurzer Zeit ein starcker vomitus, welcher ganz schwarz ausgesehen, erfolget, er selbst ziemlich wohl und ruhig gewesen, auch die Geschwulst am Halße, nach gebrauchten Kräutern, Säcklein, Spirituosis, und emplastro defensivo, in weniger Zeit gänzlich cessiret. Ohnerachtet ihm aber ein pulvis contra casum eingegeben, und das Röcheln auf der Brust sich darnach etwas geleet, habe sich dennoch des andern Tages Nachmittag wiederum ein starcker paroxysmus eingestellt.

gestellet, dabey der Patient aufgefahren, Hitze bekommen und ein kurtzer Athem blieben; die folgende Nacht sey er mit aroffer force wieder in die Höhe gefahren, daß man ihn kaum halten können, und nach gebrauchten bezoardischen Pulver wären einige Flecken auf beyden Armen, als von Nesseln, zum Vorschein gekommen, die den Dienstag sich auch auf den Beinen gezeiget. Inzwischen sey der Physicus ordinarius dazu gekommen, der aber den Patienten in convulsionibus epilepticis ohne Verstand, und in einen solchen Zustand angetroffen, daß ihm von Arzeneyen nichts bezubringen gewesen, biß endlich derselbe nach etlichen Stunden, Nachmittag zwischen fünf und sechs Uhr, und also nach den dritten Tag verstorben. Bey der Tages darauf angestellten Section habe sich äußerlich, weder am Haupt, Halse, noch andern Orten, ein Signum einer Laxion gefunden, außer, daß nach verrichteter Separation der Haut, auf dem Haupt zwischen dem cranio und pericranio eine mäßige Sugillation und über der futura lambdoidea etwas coagulirtes Geblüt, auch unter dem musculo temporalis etwas wenigens vom geronnenen Geblüt, das cranium aber überall illaxum gefunden. Nach abgenommenen cranio habe man nichts, als in regione occipitis zwischen der dura & pia matre zwey biß drey Quentgen schwer geronnenen Geblüt wahrgenommen, und sey übrigens das cerebrum mit seinen meningibus in guten Stande gewesen. Als man den thoracem eröffnet, sey die Lunae mit einer garstigen purulenten Materie überfüllt, und der lincke lobus gang corruptiret gewesen, auch in pericardio etwas gelbes Wasser gefunden worden. Hiebey ist nun dieses zu gedencken, daß der Verstorbene etwa ein halb Jahr vorher das Unglück gehabt, daß bey Einreißung eines Gebäudes, ein von oben herunter gefallener Balcke ihn auf den Kopf getroffen und zur Erden geworffen, also daß er vor todt weggetragen und sich curiren lassen müssen.

Wann dann bey so gestalten Sachen, dem Wirth, welcher dem Verstorbenen die Ohrfeige gegeben, die Ursache des Todes will beygemessen werden, insonderheit, als ob er nicht sowohl mit der Hand, als mit dem Lunten, Stock, den Schlag verrichtet, so ist die erste Frage:

Ob aus den Relationen nicht so viel zu ersehen, daß nicht so wohl mit der Hand, als mit einem Stock der Verstorbene einen Schlag am Kopff bekommen?

In Ansehung dieser aber, finden wir in der uns zugeschickten facti specie und Relationen gar nichts, dadurch dargethan und erwiesen, daß der Schlag mit den Luntens-Stock geschehen, und hätte man, weil dieses auf ein factum ankommt, hierauf besser inquiren müssen. Wir können solches auch nicht probabiliter behaupten, weil wir keine indicia lésionis finden, daraus man urtheilen könnte, daß solche mit einem harten Stock müsse zugefüget seyn, sondern die gegebene Ohrfeige dason er mit den Stuhl auf den Sitz und die Erde gefallen, hat genugsam dasjenige, was man äußerlich beym Læso am Haupt gefunden, verursachen können.

Was nun aber die andere Frage betrifft:

Was die Ursache des Todes gewesen und ob die gegebene Ohrfeige, oder andere äußerliche Gewalt denselben hätte verursachen müssen?

so will es nun wohl das Ansehen gewinnen, daß der zugefügte Schlag solchen Tod verursachet, weil 1.) der Geschlagene gleich auf die Erde gefallen, aller Sinnen und Verstandes beraubet worden, bis er sich endlich nach und nach recolligiret. 2.) daß nicht allein im occipite unterm cranio und pericranio, sondern auch unter dem musculo temporalis, coagulirtes Geblüt gefunden. 3.) auch nach Separation des cranii in occipite intra duram & piam matrem angetroffen worden; 4) sich weiter bey dem Læso solche gefährliche und tödtliche Zufälle geäußert, dergleichen bey schweren Haupt-Lésionibus gemein sind, nemlich Beraubung aller Sinnen, vomitus, paroxysmi febriles, mit etwas von furore, und endlich auch convulsiones epilepticae. Dennoch aber und dieweil man bey dergleichen Fällen nicht auf causas remotas, sondern proximas und immediatas necessario mortem inferentes zu sehen hat, gleichwohl aber dieselbige sich bey der Section nicht gefunden, und zwar eine solche die nothwendig ein solcher äußerlicher Schlag hätte zuzewege bringen müssen; so kan man auch den empfangenen Schlag vor die causam mortis absolute & necessario

sario lethalem nicht halten, massen die Sugillatio, contusio & extravasatio sanguinis in capite & cerebro reperta gar leicht durch interna & externa hätte können discutirt werden. Unfers Erachtens aber concurriren hier gar viele causa zu den gefährlichen und tödtlichen Zufällen: Denn 1.) muß der Verstorbene an sich selbst ein gar schwaches cerebrum, wegen des Schadens vor einem halben Jahr gehabt haben, da denn leicht gefährliche stases und stagnationes humorum darinn geschehen können. 2.) Hat er sich durchs Tanzen das Geblüt heftig erhizet und dabey sich geeiffert, wovon die Adern im Haupt ohne Zweifel ganz angefüllet gewesen: 3. Zeiget auch die thörichte Auf- führung in der Schencke an, daß er nicht seinen rechten Verstand gehabt: 4) Kan man auch daraus sehen, daß er nicht recht gesund gewesen, weil man gefunden, daß lobus dexter pulmonum ganz corrupiret und mit Eiter angefüllet, und auch bey den schlimmen Zufällen einige Flecken an Händen und Füßen sich sehen lassen, daraus billig zu schliessen, daß das Blut und übrige humores bey lzo sehr corrupiret gewesen. Da nun zu diesen allen der Schlag, oder vielmehr der Fall gekommen, und eine grosse concussionem cerebri, davon die Empfindung und der Verstand vergangen, causiret, dadurch die functio cerebri und das ganze systema nervorum & nervosarum partium turbiret ist: so ist kein Wunder daß bey einem so schwachen und mit corruptis humoribus angefülleten Körper, und da durch übele Auführung zc. das Geblüt nach dem Kopff gegangen, solche schlimme symptomata, und zulezt der Tod erfolget. Es wäre aber auch zu besserer Erläuterung gut gewesen, daß der Hr. Medicus das Herz und Maagen eröffnet, auch das cerebrum heraus genommen, damit er sehen können, wie die ventriculi cerebri und principium spinalis medullæ beschaffen gewesen, da man vielleicht die causam mortis immediatam besser observiren und beurtheilen können. Welches alles wir denen principii s artis medicæ & chirurgicæ gemäß hierdurch melden und urkundlich dieses unser Responsum mit den gewöhnlichen Facultärs Siegel bekräftigen. Halle 1730.

F. H.

Decanus, Senior und andere Doctores
der Medicinischen Facultät.

(Med. Consult. 8. Tom.)

§

CAS. VI.

CASVS VI.
DE
TVMORE HYDROPICO CVM METV
TYMPANITIDIS,

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter
Insonders Hochgeehrtester Herr Hofrath;
Hochgeschätzter Patron!

S Nachdem ich die Ehre gehabt von Ew. Hoch-Edelgebohrnen nicht nur ehedem mündlich zu proficiren, sondern auch nachdem in ein und anderer Gelegenheit mich Dero heilsamen Rath zu erholen; so kan ich nicht umhin auf geschenes Ersuchen folgenden Casum Denenselben zu hinterbringen, und mich Dero höchstschätzbaren Experience ein gelehrtes videtur darüber auszubitten: Gertefius eine gelehrte Person, so in einem officio publico sehet, temperamenti sanguineo choleric, ihres Alters 59. Jahr, ist von Jugend auf einer gesunden und muntern Constitution gewesen, auffer daß ohngefähr im sechzehenden Jahr sich ein hitziges Fieber eingefunden, so nach etlicher Wochen Verlauff glücklich cessiret. Um dessen vierzigstes Jahr hat sich das Podagra gemeldet, anfänglich gelinde, succellu temporis aber heftiger. Dieses hat seine Zeit ordentlich gehalten, daß er jährlich einmahl, selten aber öfter daran laboriret, und sind dabey niemahls Medicamenta adhibiret worden, auffer daß man die letzteren Jahre her eines auswärtigen Medici so genanntes Elixir anipodagricum genommen mit einiger Linderung derer sich anmeldenden symptomatum, aber nur preservative. Im zwanzigsten Jahr hat sich der Hr. Patient, nicht eben aus dringender Noth, sondern mehr zur prrservation und die plethoram zu imminuiren, an das Aderlassen gewöhnet, und solches jährlich zweymahl circa æquinoctia prosequiret, bis etwa seit 4. Jahren, da nur allezeit im Frühling gelassen worden.

worden. Anno 1727. ohngefehr im Majo bekam er das Podagram mit grosser Hefftigkeit, nachdem er vorher wider Gewohnheit zwey Jahr ausgesetzt, seit welcher Zeit es sich nicht wieder gemeldet, und wenn ja einige dolores gekommen, so sind es nur vagi und transitorii gewesen. Statt dessen aber ist ein habitus corporis cachecticus zum Vorschein gekommen, welcher grossen Eheis durch einen langwierigen Chagrin, öftere Alteration und gehabte Betrübniß, wie nicht weniger vitam sedentariam und lucubriren, welches wegen seiner function fast unumgänglich ist, vermehret worden. Vor etwa einem Viertel Jahr hat sich ein Ausschlag gefunden, der allem Ansehen nach nichts als eine ordentliche Scabies ist, wobey ein öfteres Frösteln ohne folgende Hitze verspühret wird, diese continuiret noch bis hieher; Zu diesem hat sich vor acht Wochen ein Schmerz im rechten Fuß gesellschaffet, daß man podagram wieder vermuthet, er hielte aber kaum ein paar Tage an, verzog sich, an statt dessen fieng der Unter-Leib an successive zu schwellen. In diesen Zustand blieb der Hr. Patient bey nahe vierzehn Tage, weil er es nur vor Blähungen hielte. Nachdem nun, als zu Rath gezogen wurde, und aus denen erzehlten Umständen nichts anders muthmassen konte, als daß der affectus ein podagra retrocedens sey, war ich beflissen, die materiam peccantem, so viel zu thun möglich per lenia diaphoretica in die extremitates zu treiben, und weil zugleich eine per vices anhaltende obstructio alvi, und nicht gnugsamer Abgang des Urins vorhanden war, hielte ich zu allen diesen Umständen am rathsamsten zu seyn ein vinum medicatum leniter diaphoreticum, diureticum & carminativum mit etwas wenigen agarici in petia und denen foliis sennæ zu verordnen, welches halb mit siedenden Wasser, und den Tag darauf mit halb Wein infundiret wurde. Davon wurde alle Morgen ein Spitz-Glas, auch dann und wann zwey getruncken, mit täglich zweymahligen Gebrauch einer Miscelæ ex tinctura antimonii tartarifata & spiritus lumbricorum terrestrium zu dreyßig Tropffen pro dosi, wobey ich eine fleisfige Bewegung des Leibes, und besonders lenem equitationem angerathen. Es gediehe auch nach kurzer Zeit dahin, daß der Hr. Patient an der rechten Hand circa carpum einige Schmerzen mit gelindem

Geschwellen dieser region empfand, und man chiragram vermuthete, welches aber nach ein paar Tagen wieder verging. Die Oeffnung des Leibes wolte auch noch nicht ordentlich succediren, deswegen ordnete so wohl zu laxiren als zugleich zu incidiren, salis Ebshamensis mit aqua fontanae s. q. solviret, wovon aber kein effect verspühret, und zum Theil mit einer Menge Schleims weggebracht wurde. Da aber gleichwol die symptomata mehr zunahmen, und die Noth eforderte ein etwas stärkeres evacuens vor die Hand zunehmen, so gab nach etlichen Tagen einen polum ex specifico jalappa scrupulo semis, gumm. guttae gr. vj. mit der conserva rosarum und dem syrupo cardui benedicti zubereitet. Dieses wurde zwar genommen, aber mit weniger und zweymahliger Oeffnung. Als nun sahe, daß fortiora nöthig waren, die ich doch wegen vieler Ursachen und in diesem Casu zu gebrauchen Bedencken trug, weil mehr böses als gutes geschaffet wird, so habe nach der Zeit pro hoc scopo nichts weiter gegeben, als das extractum panchymag. Crollii, welches mit einer essentia leni alexipharmaca solviret, und dann und wann 40. Tropffen pro dosi genommen worden, wodurch auch nach und nach eine gelinde Oeffnung erfolget; zur roboratione viscerum aber habe, weil der Herr Patient nicht gerne viele Medicamenta nimmt, nur ein Glas guten Wein, besonders bey der Mahlzeit, angerathen. Die beschwerlichen Symptomata haben sich nun hierauff etwas gemindert, und ist derselbe manchen Tag recht wohl disponiret gewesen, also daß er auch öftters bey gutem Wetter ausbreuten, und sich in etwas soulagiren können. Gleichwohl scheint das malum auff's neue wieder zuzunehmen, der Leib mehr zu geschwellen, es findet sich auch ein tumor pedum oedematofus, und bleiben die Stuben in Beinen stehen, wenn man sie drücket, ohne Schmerzen des Herrn Patienten, der Appetit ist mäßig, der Schlaf gering, und des Nachts befindet er sich, weil die Geschwulst wegen des Liegens mehr in die Höhe tritt, und eine schwere respiration verurthacht, schlechter als bey Tag, der Urin hat sehr wenigen Abgang, ist saturate aurantii coloris, cum sedimento crasso roseo, und einer cuticula pingui, welches alles grosse Mattigkeit machet, jedoch ist vis dato keine hecatische Hitze vorhanden. Bey diesen
neuen

neuen Umständen habe heute einige pulveres temperantes leniter di-utericos geordnet, nebst clysteribus carminativis salinis, und bin ge-sonnen, wenn auf diesen letzteren Gebrauch keine Aenderung erfolget, eine potionem ex manna vorzuschlagen. Da nun dieser intricate Casus, welchen ich nach seinen signis vor nichts anders, als eine an-gefangene tympanitidem halten kan, sehr bedenklich fällt, als lässet der Herr Patient Ew. Hoch-Edelgebohrnen unter gehorsamster Empfehlung nebst mir eruchen, daß Dieselben, wie diesen besorg-lichen Umständen zu begegnen, und ein grösseres Ubel abzuwenden, nach Dero in arte medica höchstgegründeten Erfahrung ferner hoch-geneigt belehren möchten. Er erkennet solches jederzeit mit verbünd-lichen Dank, und übersendet innliegendes honorarium, ich aber schätze mich glücklich, wenn Gelegenheit haben kan mich vor die darun-ter erzeugte Gefälligkeit höchstverbunden zu bezeugen, der ich jederzeit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

Z. den 16. Januar.

1730.

gehorsamster ergebenster,

E. A. C.

RESPONSORIA.

Hoch-Edler.

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Werthgeschätzter Gönner!

SW. Hoch-Edel. geehrtes Schreiben, nebst der darinn verfasseten historia morbi habe wohl erhalten, und nachdem ich alle dabey communicirte Umstände wohl und reifflich überleget; so halte aller-dings davor, daß der Hr. Patient an einem tumoro hydropico, der sich auch möchte in tympaniticum terminiren, laboriret. Denn

es weist solches nicht allein die Geschwulst an Füßen und Leibe, sondern auch daß der Urin so wenig und röthlich abgethet, mit einem sediment. Und weiln nebstdem der tonus intestinorum gänzlich destruiert, und daher die Purgansen wenig, oder gar nichts operiren, der Patient zu Verstopffungen geneigt, und die Clystire wenig abführen; so ist allerdings eine Bindsucht, oder extraordinaire Aufdehnung der Gedärme, dabey der motus peristalticus ganz cessiret, zu befürchten. Der Ursprung von diesem malo ist wohl der materia podagrica, sive expulsionis feri acris ad articulos, welche aus Schwachheit und abnehmenden Kräfften bey dem Alter, auch da der Hr. Patient durch affectus animi und stetige lucubraciones die Natur geschwächt, zurück im Leibe geblieben, zuzuschreiben. Denn ich bin aus vielfältiger Erfahrung überzeuget, daß von verhaltenen auch wohl zurück gebliebenen Podagra, in specie wegen Erkältung, dazu auch affectus animi, und sonderlich Schrecken contribuiren, ein tumor asciticus & tympaniticus entstanden. Indem die scharffe tartarische Materie sich alledenn inwendig entweder auf die tunicas bronchiorum setzet, einen spasmus macht, den liberum circulum sanguinis durch die Lunge verhindert, und die liberam in- & expirationem schwer macht; oder sie fällt auf die Gedärme, destruiert den tonum und motum peristalticum derselben, daß die secretio chyli und excretio fecum alvinarum nicht recht von statten gehet, gleichfals werden auch von deren Schärffe die ductus urinarii, & in hepate biliarii, constringiret, daß also kein Wunder, wenn die secretiones excrementitiorum humorum nicht recht von statten gehen und die massa sanguinea mit vielen unreinen und scharffen particulis angefüllet wird, welches auch bey den Hrn. Patienten, weil er mit der Krätze behaftet, und öfters dolores artuum empfindet, zu vermuthen ist. Nun ist aber bey gegenwärtiger Krankheit und Umständen, die Sache schon etwas weit gekommen, doch darff man auch nicht gänzlich desperiren. Indessen weiß ich keine bessere Methode, als welche ich unter der Hülffe und Seegen Gottes oftermahls sehr heilsam und gut befunden. Ich lasse nehmlich alle Morgen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen sieben Tage hinter einander, und

des

des Abends vor Schlafengehen ein Quentgen von meinem eröffnenden Salz in einen Glas eines Decocti pro potu nehmen. Hernach lasse ein Elixir diuretico-antispasmodicum & carminativum nach den Recept lit. A. Morgens, Nachmittags und Abends gleichfalls sieben Tage zu 50. Tropffen in eben dem Decocto gebrauchen. Alsdenn ordinire wieder sieben Tage die Pillen, und denn abermahls das Elixir zu gebrauchen. Vornemlich aber wird es auf das Decoct, welches der Hr. Patient pro potu ordinario gebrauchen muß, ankommen, massen er von allem Bier bey der Cur abstrahiren muß, die Species aber sind in dem Recept lit. B. enthalten, davon vier Loth in drey Maasß Wasser drey Viertel Stunden gekocht, auch vorher jedesmahl ad meliorem extractionem 20 - 30. Tropffen vom oleo tartari per deliquium dazu gethan werden. Davon ist dann ordinair zu trincken, doch kan auch bisweilen der dritte Theil von recht guten Rosel-Wein dazu gethan werden. Solte der Leib nicht gnugsam offen seyn, muß man mit Clystieren zu Hülffe kommen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, zweiffle ich nicht göttlichen Seegen nicht an guten Effect, welchen ich übrigens von Herzen wünsche und auf erhaltene Nachricht, ferner mit heilsamen Rath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allstets beharrend

Lw. Koch. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 26. Jan.

1730.

Dienstergebener

F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ antimonii acris unciam, spiritus tartari, nitri dulcis utriusque unciam semis, salis ammoniaci cum calce viva parati drachmas duas. M. D. Elixir zu 50. Tropffen.

Lit. B.

Recipe sarsaparillæ electæ uncias sex, radicis chinæ uncias tres, cichorii, glycyrrhizæ, fœniculi, singulorum unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto. CAS.

CASVS VII.

DE

AFFECTV COMPLICATO EX INORDINATO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Historia morbi.

S In vornehmer Herr von 5. a. 46 Jahren, temperamenti melancholico-cholerici, hat im sechzehenden Jahr seines Alters an einem abscessu in intestinis laboriret, wovon er aber glücklich ist curiret worden, nachdem hat er (wiewohl er eine unordentliche Dixt quoad Venerem, Bacchum & vigiliis geführet hat) keinen sonderlichen Anstoß von Krankheit mehr empfunden, bis er Anno 1707. oder 1708. da die Pest in Pohlen grassiret, sehr schwer am febre pestilentiali darnider gelegen; diesem aber und der übeln Dixt ohngeachtet, ist er hernach ziemlich gesund geblieben, bis ohngefähr vor zehn Jahren da er einen Anfang vom fluxu hæmorrhoidali verspühret hat, welcher aber nicht gut von statten gegangen, denn der Hr. Patient hat nur sechs Wochen nach einander bey der excretionem alvi grosses Brennen und entsetzliche Schmerzen in ano verspühret, wornach der fluxus sanguinis nur etliche Minuten gedauret hat, und wiewohl er von einem berühmten Medico den fluxum zu promoviren Medicamenta, welche vornehmlich in suffumigationibus bestanden, bekommen, so hat sich dieser fluxus nach der Zeit nicht einfinden wollen. Von der Zeit aber an hat er öftters grosse anxietates præcordiorum, & congestiones sanguinis ad pectus empfunden, welche sich nach etlichen Minuten per excretionem lymphæ salzæ & viscidæ circa scrobiculum cordis und im Genicke, wie ein sogenannter salziger Fluß, der aber von sich selbst wiederum vergangen ist, resolviren. Vor ohngefähr sechs Jahren hat der Herr Patient einige dolores rheumaticos in denen Schultern bekommen, die aber so oft sie wieder gekommen, durch fleißige Reibung warmer Tücher und applicirten Arquebusa-

busaden Wasser bald nachgeblieben sind, worzu er dennoch öfters grossen Schwindel im Kopff, bis ohngefähr vor acht Monaten, empfunden hat. Nachdem er etliche Zeit her viele Verdrießlichkeit gehabt, so hat derselbe Schmerz am rechten Bein ihn so starck angegriffen, daß er nicht gehen konte, diesen dolorem ischiaticum hat man mit tonicis, resolventibus und nervinis wiederum gestillet, dessen ungeachtet empfindet der Hr. Patient öfters reissende Schmerzen, so wohl in denen Schultern und Armen, als in regione ischiatica dextra. Hiebey ist noch nöthig zu berichten, daß, wiewohl der Hr. Patient, seit einigen wenigen Jahren in der Diet nicht so viel mehr excediret, dennoch der Schwindel oft wieder kömmt, vornehmlich wenn er einige Excesse im Trincken begangen, da er denn auch des Nachts im Schlaffe, Ziehen in den Gliedern und solches Herz-Drücken, als ob das Geblüt ganz stille stünde, empfindet, welches ihn zwinget sich geschwinde im Bette aufzurichten, wornach er denn bald wieder einschläfft, sonst hat der Patient sich angewehnet, alle Jahr zwey mahl auf dem Fuß Ader zu lassen, auch drey oder vier mahl im Jahr, nach dem es die Umstände erfordert haben, einige hirudines am ano appliciren zu lassen, auch hat er sechs Jahre nach einander den Egrischen Brunnen, ein Jahr den Schwalbacher, und zwar meistens kalt, auch zwey Jahr den Selter Brunnen gebrauchet, als nemlich von 1720. bis 1728. inclusive. Wobey er sich aber allezeit nicht so verhalten hat, wie es der Gebrauch des Brunnens erfordert. Sonst braucht er von Zeit zu Zeit pro temperando sanguinis motu & alvo lubricanda des Hrn. Hof-Raths S. temperirendes Pulver und Pillen. Da aber kein erwünschter effect erfolgen will, und man befürchtet, daß diese arthritidis vaga und Schwindel schlimme Saiten nach sich ziehen möchten, wolte der Hr. Patient gerne wissen

I. Durch welche Mittel solches Malum und dessen üble Saiten zu curiren und vorzukommen?

II. Ob eine vernünftige Bade-Cur auf das Früh-Jahr nicht dienlich? und

III. Welches Bad alsdenn dem Hrn. Patienten am zuträglichsten?

(Med. Consult. 8. T.)

Ⓒ

CON-

CONSILIUM.

Nachdem mir ein verschlossener Casus, betreffend eines vornehmen Herrn's Maladie, zugesendet worden, davon mein in experientia rationali medica fundirtes Gutachten, und wie derselbe durch fruchtbare Mittel zu curiren, zu eröffnen; so habe denselben gar fleißig und genau erwogen, und befunden: daß der vornehme Patient eines molancholico cholericischen Temperaments sey, eben nicht gar zu ordentlich gelebet, sondern ziemliche Excesse in Debauchen und venere begangen, und sich sehr fatigiret, dennoch aber von einer langwierigen Krankheit bis vor zehn Jahr befreyet geblieben, da er den fluxum hamorrhoidalem bekommen, welcher nicht gut von statten gegangen, sondern mit entsetzlichen Brennen in ano vergesellschaftet gewesen und nur einige Minuten gewehret. Und ob er gleich tüchtige medicamenta zu Befoderung dieses fluxus adhibiret, so habe es doch nichts gefruchtet, sondern von der Zeit an habe er starcke congestiones ad pectus & caput empfunden, dabey grosse anxietates præcordiorum gewesen, welche sich dadurch resolviret, daß eine scharfe lymphä in scrobiculo cordis und im Genicke durchgedrungen, die aber von selbst vergangen. Etliche Jahr hernach habe er starcke dolores rheumaticos in denen Schuldern bekommen, die doch nach frictionibus und Gebrauch des Arquebusaden, Wassers sich verlohren. Nichts desto weniger habe sich doch allezeit Schwindel und Kopffschmerzen gefunden, und nachdem er einige Zeit viele Gemüths-Affecten gehabt, habe ihn der Schmerz am rechten Bein so angegriffen, daß er nicht gehen können. Ob man nun gleich diesen Schmerz mit topicis &c. gestillet, empfindet der Hr. Patient doch öfters Reissen in Schultern und Armen so wohl, als in regione ischiadica dextra, dabey sich denn immer die symptomota, wenn er im trincken excediret, vermehren. Da er nun Ader gelassen, Blut-Igel appliciret, Sauer-Brunnen, Pillen und Pulver gebraucht, und sich dennoch die obige Zufälle nicht verlohren wollen, sondern noch immer beständig anhalten, verlanget Er zu wissen, wie und wodurch solches Malum zu heben? Hierauf antworte: daß wenn eine zuverlässige Cur solle vorgenommen werden, man vor allen Dingen die Ursache

sache solcher Krankheit erkennen und untersuchen müsse. Wenn ich aber die obbeschriebene Krankheit genau betrachte auch Reflexion auf das Temperamentu. Lebens-Ordnung mache; so ist gar leicht zu finden, daß die oberührten Zufälle ihren Grund und Ursache in zweyerley Dingen haben, nemlich in præternaturali solidorum & fluidorum constitutione. Denn es ist bey den Herrn Patienten das ganze systema nervosarum partium, darunter das Haupt, und in specie, der Magen mit begriffen, durch so unordentliches regimen vitz in Speise, Trank, Luft und Gemüth, sehr geschwähet worden, daß also leicht ein empfindlicher Schmerz variann excitiret werden kan. Hernach so ist eben durch diese Ursache, nemlich die übele Diæt, auch wohl Erkältung und Gemüths-Affecten, der Magen so verdorben, daß kein gut Geblüt und temperirte Nahrungs-Säfte generiret, sondern dieselbe mit Schleim und scharffen scorbutischen salibus angefüllet werden, davon sonderlich die dolores rheumatici, ischiadici, auch Haupt-Schmerzen herrühren. Besonders ist auch notable, daß die Natur vor zehn Jahren von dem vielen unreinen Geblüt sich per fluxum hemorrhoidalem dechargiren wollen, weil er aber nicht gegangen, so hat das Geblüt seinen Cours zurück und nach den grossen Adern genommen, und ist nach dem Herzen, Lunge und Haupt getrieben worden, davon die Beängstigung des Herzens, auch wohl des Gemüths, der Schwindel zc. ohne Zweifel auch Blähungen im Unter-Leibe, Krampff und Verstopfung entstanden. Nun sind zwar zu Remedirung solcher Zufälle gar dienliche Mittel, welches nicht zu läugnen, ordiniret, als die Venasection in pede, die applicatio hirudinum ad anum in gleichen unterschiedliche acidulæ & thermæ angerathen und gebrauchet worden; weil man aber nicht accurare Diæt und vitæ regimen adhibiret, hat freylich kein gewünschter Effect folgen können. Denn es ist hiebey genau zu observiren, und dieses monitum durchaus nicht zu negligiren, ja es ist unmöglich, daß man solche langwierige und eingewurzelte Krankheiten ohne Vermeidung der Excesse und übeln Lebens-Art curiren könne, sondern daß die mineralische Wasser, bey dergleichen Aufführung mehr schädlich, als nützlich sind. Es wird also zu der Cur wohl wiederum auf diesen Punct ankommen, daß der Herr Patient allen Wein meyde, und nur ein wenig von recht guten

guten bey der Mahlzeit trincke, zu Beförderung der Digestion und wenn er Blähungen vermerckt; daß er auch vom Bier abstrahire, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes Decoct trincke, wozu ein Recept sub lit. A. beygeheth. Ferner muß der Herr Patient nicht allzu viel, sonderlich des Abends essen, von geräucherten, gesalzenen und sauren abstrahiren, deßwegen sich auch vor den Rhein-Wein hüten, sich durch Reiten, wohl bewegen, den Leib, sonderlich die Füße und Magen warm halten, kaltes und feuchtes Wetter meiden, und das Gemüth in guter ruhiger Verfassung halten. Weiter muß dahin gesehen werden, daß der Leib beständig offen sey, wozu ich ein gutes temperirendes Rhabarber Pulver, dergleichen das sub lit. B. bey diesen Umständen viel besser als die gebrauchten Pillen finde, weil diese das Geblüt bewegen und auf die güldne Ader treiben, welche so sie nicht durchbricht, mit grössern Schaden wieder zurück tritt. Es kan aber des Jahrs vier mahl, wenn sonst der Herr Patient wenig Bewegung und viel Appetit hat, zur Ader gelassen werden, und wird solches sehr dienlich seyn.

Was die andere und dritte Frage betrifft: bin ich der Meynung, daß die warmen Bäder nicht eher nützen können, es sey denn, daß das scharffe Geblüt vorher corrigiret und ausgefüßet. Daher wolte ich bedächtlich rathen, daß der Herr Patient im Monat Majo den Egorschen Brunnen halb mit Esels-Milch, oder wo solche nicht zu haben mit einem sero lactis dulci vermischt, und davon des Morgens früh anderthalb Maas nach und nach trincke, solches acht Wochen continuirete, zuvor den Leib mit Manna und Rhabarbar reinigte, und eine gute bittere Magen-Essenz bey der Mahlzeit brauchte. Im Herbst hernach wolte das Töplizer Bad rathen, aber genaue Diät dabey recommendiren. Indessen aber kan von Argeneven zum Gebrauch nichts bessers vorschlagen, als daß der Hr. Patient von meinem liquore anodyno minerali des Morgens früh 40. Tropffen in einem halben Maas frischen Wassers, und des Abends wieder so viel, in den vierdten Theil vom Maas nehme, und dabey auf den Magen warme Tücher lege, auch wann der Leib verstopft, durch Clystiere solchen zu eröffnen suche.

Dieses ist was bey gegenwärtiger Situation der Kranckheit dem vornehmen Patienten vor dienlich erachte. Der Höchste lasse alles ge-
seegnet

seignet seyn und erwünschten Effect leisten. Ich aber will gerne, wenn mir ferner Nachricht gegeben wird, was weiter etwa zu thun, heilsamen Beyrath ertheilen.

F. H.

Lit. A,

Recipe radice scorzonera, sarsaparilla; china, rasura cornu cervi ana uncias sex, radice glycyrrhice, cichorii ana uncias duas, seminis fœniculi unciam semis. Mixta, concisa, contusa, dentur signentur: Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe rhabarbari electi drachmam, terra foliata tartari, nitrî puri singulorum grana octo, salis absynthii tantundem. Misce fiat pulvis, dividatur in duas partes æquales; dentur signetur: gelindes Exier-Pulver.

CASVS IV.

DE

AFFECTV SPASMODICO HYPOCHONDRIACO-HYSTERICO.

Zu einer Hochlöblichen Medicinischen Facultät der Hochberühmten Academie Halle Hochbestallte Herren,
Decane, Professore, Assessores und übrige Herren
Doctores,

Meine allerseits hochgeehrte Herren?

Eine vornehme adeliche Dame von acht und zwanzig Jahren; zarter und empfindlicher Constitution, temperamenti melancholico-cholerici, hat bey Antritt ihres Conjugii vor acht Jahren unbeschreiblichen Chagrin gehabt, der öfters die Thränen

ausgepresset, und noch in so weit continuiret, daß dann und wann das Gemüth dadurch beunruhiget wird, wiewohl Patientin sich darunter mehr und mehr zu finden weiß; hiernächst hat sie auch das Unglück gehabt, daß sie durch einen Fehltritt auf einer Treppen in dem ersten Viertel-Jahr, einen abortum gelitten, wodurch sie so sehr herunter gekommen, daß sie interveniente triplici puerperio, biß auf diese Zeit nicht wieder zu vollkommenen Kräfften kommen kan. Hochgedachte Dame ist schon vom zwölfften Jahre an, mit Brausen und Pfeiffen im rechten Ohr, nebst dann und wann darzu schlagenden Schwindel behaftet gewesen, weßwegen sie sich durch öffteres Aderlassen zuretten gesucht, welches dann auch nebst zweymahligem Gebrauch des Carls-Baades in ihren ledigen Jahren, ziemliche Beyhülffe gethan. Nach dieser Zeit, absonderlich da sie im Ehestande gelebet, ist dieses Malum zu einer solchen Heffigkeit angewachsen, daß zuweilen motus spastick leviores, debilitas linguæ, und Fühllosigkeit im rechten Arm und Beine sich dabey einfinden, die Rede schwer fällt, das Gesicht falliret, Schimmern wie Feuerflammen, nebst einem Schmerz der Augen, bis in den Kopff hinein bemerket wird, doch bleibt der Verstand in ziemlicher Ordnung. Diese Zufälle treten gemeiniglich circa tempus menstruorum, wenn sie nicht per dietæ errores, als Verkältung, oder hefftige Bewegung auffer dieser Zeit herzu gezogen werden, mit einem Frösteln (horripilatione) ein, und werden nach einer oder zweyen Stunden per sudorem resolviret. Ueberdem wird hochgedachte Dame, mehrentheils, doch nicht allezeit, in den Mondwechselungen von Aufwallung des Geblütes, angustiis præcordiorum, palpitationibus cordis, stiegende Hitze in dem Gesichte und torminibus im Unterleibe incommodiret. Diese Beschwerden seynd männichmahl alleine, zuweilen werden sie auch, und zwar gemeiniglich, wenn die menses, hervor brechen sollen, von hefftigen Schmerzen begleitet. Dieser Schmerz nimmt seinen Anfang im Rückgrad und Kreuz, gehet in den Unterleib drey quer Finger über dem Nabel, denn ziehet er sich unter die rechte Brust (mamma) mit einer so hefftigen Empfindung, als wenn da alles schwürig, wund und zerquetschet wäre, und wann sie Athem hohlet, pfeiffet es daselbst, das sie recht fühlen können, (wie sie sagt)

Daß

daß es unter der rechten Brust sey, endlich breitet sich der Schmerz aus über den ganzen Leib, daß sie sich nicht rühren kan, beschreibet diese Empfindung, als wenn sie mit einem eisernen Bande umgeben wären. Dies währet meistens fünf Stunden, und wird auch durch Schweiß resolviret. Der Schmerz über dem Nabel war anfangs allezeit brennend, hat sich aber nach dem Gebrauch des Carls-Bades im vorigem Jahre in so weit geändert, daß solches Brennen, es sey denn daß ructus biliosi, oder auch acidi vorher gegangen, nicht mehr empfunden wird, sondern plaget die mehreste mahle nur allein über Schmerzen. Bey allen diesen Zufällen ist Patientin öfterer als seltener mit Verstopfungen geplaget; fluxus mensium hat extra gravidationes sehr selten falliret, die Wochen hingegen seynd allezeit wegen Schwindels zc. sehr schwer gewesen. Ubrigens wird überhaupt ein kleines, enges und subtile Geäder bemercket, wobey dieses nicht zu vergessen, daß in der rechten Hand eine ungewöhnliche locatio arteriz zu observiren, welche eines guten Daumens breit, von ihrer Stelle gegen unten zu verrücket ist, so findet man auch auf dem rechten Arm keine Median, noch einigen ramum venosum, der könnte geöffnet werden, wohl aber eine Bewegung, die versichern will, daß die arteria den Platz der venæ eingenommen habe. Was die Dietz anlanget, seynd Patientin zu rühmen, daß sie etliche Monath her sich vor schädliche Speisen gehütet, ob sie zwar in potu sehr offte mag deficiendo gezelet haben, nur ist zu beklagen, daß berichten muß, wie Patientin ratione motus ein Leben führet, das man vitam vere sedentariam nennen kan, und das durch eine Zeit, die sechs bis sieben Monath in sich begreiffet. In Cura sind Uderlasse celebriret, nitrosa, salia neutra & cinnabarina, nebst evacuantiis appropriatis adhibiret, und hat sich hier vor andern distinguiert dieses: Recipe tartari tartarificati, magnesiæ albæ ana grana XII sulphuris antimonii solaris tertiz præcipitationis, quæ sit per solutionem auri, grana duo ad tria. M. wobey denn auch præcipitantia salino-terrea, ex tartaro vitriolato, oculis cancrorum citratis & his similia, uti crystallus montana præparata, mater perlarum &c. ructus biliosos & acidos sedandi gratia, nicht vergessen worden. Unter den

Medi-

Medicamentis quæ injustam humorum mixturam in peripheria respiciren, hat sich die Ptrysan sub signo ☉ mit mercklichen Nutzen adhibiren lassen. Clysmata haben selten wollen admittiret werden; Graveolentia atque etiam suaveolentia haben geschadet, deswegen weder castoreata, succinata, spiritus cornu cervi cum sale volatili succini, u. d. g. anzubringen gewesen, Opiata seynd einmahl ohne Nutzen versucht. Hiernächst ist eine Diæt angerathen, welche mäßige Bewegung in temperirter Luft, ordentliche Aufführung in Essen und Trinken, Schlaffen und Wachen, Hitze und Kälte, und hauptpsächlich in den Gemüths-Bewegungen præzendiret. Hiedurch ist durch die Gnade Gottes erhalten, daß der affectus lange nicht so offte und starck angreiffet.

Was nun weiter bey dieser vornehmen Patientin durch Medicin und Diæt zu thun, und ob ein abermahliger Gebrauch des Carls-Bades, nebst accurater Diæt bey und nach der Cur, anzurathen sey, werden meine hochzuehrende Herren nach weiser Überlegung aller Umstände dieses mali satis inveterati, gegen Gebühr, auf das fleißigste überschreiben, und ich werde vor so grosse Gefälligkeit allezeit verbleiben

Meiner hochzuehrenden Herren

H. denn 15. Martii

1730.

ergebener Diener
J. R. G. S.

Recipe radicis chinæ, sarsaparillæ ana uncias duas, herbæ veronicæ, salviæ, betonicæ ana manipulum, foliorum roris-marini pugillos tres, passularum minorum unciam unam semis, seminis anisi, fœniculi, cinnamomi optimi, corticum aurantiorum ana drachmas tres, incisif & contusif affunde aquæ calcis vivæ libras XV. coque per vitrum, residuum foriter expressum M. cum destillato, l. c. XVI.
a. p. n.

RESP.

RESPONSUM.

Einnach Unserm Collegio ein casus medicus, betreffend die Ma-
 ladie einer vornehmen Dame, zugesendet worden, Unser in
 theoria & praxi medica gegründetes Gutachten, wie etwa die Cur
 süglich und weiter anzustellen? zu ertheilen; so haben Wir diesem Ver-
 langen, nach reiffer und collegialischer Überlegung, gar gern und
 willig gratificiren wollen. Die ganze historia morbi aber beruhet
 vornehmlich hierinn: Eine vornehme Dame von 28. Jahren, zarter
 und empfindlicher Constitution und von sehr subtilen Adern, hat vor
 acht Jahren, als sie in Ehestand getreten, überaus heftigen ehagrín
 bekommen, der ihr Gemüth auch noch bisher beständig perturbiret:
 ferner ist sie durch einen abortum und viermahl hinter einander
 erfolgtes puerperium sehr von Kräften gekommen; weiter hat
 sie schon vor zwölff Jahren am Haupt Brausen und Sausen am
 rechten Ohr, nebst einen Schwindel empfunden, welche Zufälle nach
 den Ehestand nicht allein zugenommen, sondern es hat sich dazu
 auch offters im rechten Arm und Bein eine Sinn- und Fühllosig-
 keit, nebst schweren Neden, Schmerzen und Funckeln in Augen einge-
 funden, welche symptomata gegen die Zeit des ordinairn mensium
 fluxus, und wenn sie einigen errorem in der Diat, bevorab durch Er-
 fältung, oder hefftige Bewegung, begangen, sich sonderlich mit einem
 Fröstel eräugnet, doch endlich mit einem Schweiß resolviret. Auf-
 ser dem wird sie offters von Aufwallung des Geblüts, Herzklopfen,
 Bedängstigung desselben, fliegender Hitze, auch Reissen und Ausblehung
 im Unterleibe, absonderlich gegen die Zeit der mensium, incommodi-
 ret, dabey sich noch findet ein empfindlicher Schmerz, welcher aus dem
 Rückgrad kommt, sich in die Brust begiebet und eine zusammenpressen-
 de schmerzhaftte Empfindlichkeit verursacht, endlich über den ganzen
 Leib sich ziehet, und sunff Stunden also anhält, daß sie sich nicht rüh-
 ren kan, dazu noch wohl ructus acidi, bey welchen der Schmerz sehr
 brennend ist, kommen. Sonst ist der Leib mehr verstopft als of-
 fen, sie trincket nicht viel und hat wenige Bewegung, die menses aber
 sind in ziemlichen Stande. Nun hat sie sich bey diesen Zufällen schon
 (Med. Consult. 8. Tom.) Drey

drey mahl des Carls-Bades bedienet, sich auch dabey nicht übel befinden, sie hat zur Ader gelassen und pulveres diaphoreticos leniter nitrosos cinnabarinus gebraucht, graveolentia aber und suaveolentia hat sie nicht vertragen können. Ob sich aber gleich diese Zufälle einiger Theils dadurch gemindert, so will man doch gerne Nachricht einziehen, was zur gänzlichen Hebung dieses Übels vor Mittel zu gebrauchen, und vornehmlich wird verlanget zu wissen: ob die Cur des Carls-Bades dazu weiter dienen möchte? Nun befinden wir, daß bey dieser vornehmen Dame, das ganze systema nervosarum partium, in specie das principium spinalis medullæ und der tonus ventriculi & intestinorum, welche mit vielen flatibus und spasmis angefüllet, verdorben, geschwächet, und zu Krampffhaften unordentlichen Bewegungen sehr geneigt sind, wodurch denn der freye Umlauf des Geblüts, und zwar in die äusserliche Theile, sehr gehemmet, cum impetu aber das Blut nach der Brust und Haupt getrieben wird, und allda allerhand Zufälle, als Schwindel, Ohrenbrausen, Hertklopfen, fliegende Hitze, grosse Mattigkeit verursacht. Diese motus spastici aber zeigen sich genugsam durch die Verstopfung des Leibes, Reissen und Kneipen im Unter-Leibe, vornehmlich aber durch den zusammenziehenden Schmerz, der aus den Rückgrad über die Brust gehet und sich im Unter-Leib ziehet, Beklemmung und Anast verursacht, und zwar meist um die Zeit wenn die menses eintreffen sollen, bey welchen ordinair ohnedem sich sonst spasmus einfinden, und wird auffer allen Zweifel noch bey solchen spannenden Schmerz, den die Frau Patientin verspühret, der Urin blaß, wie Wasser aussehen, die äusserlichen Glieder, Hände und Füße z. kalt seyn. Zu solcher Schwachheit der Nerven und grossen Sensibilität, auch Proclivität zu dergleichen unordentlichen spasmodischen Bewegungen hat nicht allein die zarte Textur der Gliedmassen und kleine subtile Adern, der grosse Chagrin der das Gemüth von so langen Zeiten eingenommen, vielleicht auch ungeschickte medicationes mit vielen Aderlassen und purgiren, welche in specie bey Gemüths Affectibus höchst schädlich, sehr vieles contribuiret. Auffer diesen aber haben das Stillsitzen, sparsames Trincken, Erkältung, wie auch vielleicht andere Excesse, in der Diæt, das Geblüt sehr dick gemacht, daß

es in den kleinen Gefäßen des Unter-Leibes, absonderlich der Leber, mesenterii und Milz, seinen freyen circulum nicht haben können, davon Stagnationes in denselben entstanden, welche zu Erweckung solcher spasmodischen hypochondrischen Zufälle gar vieles beygetragen. Und ob auch wohl die mensles ihre Zeit halten, so vermuthen wir doch, daß sie nicht allezeit in genugsamer Quantität abgehen, und dahero eine causam mit abgeben können. Nachdem Wir also den Grund und Ursache gedachter beschwerlichen Zufälle wohl untersucht haben, so werden Wir auch mit desto mehrerer Gewisheit darthun können, was vor Mittel zu weiterer Fortsetzung einer tüchtigen Cur zu adhibiren stehen. Nun ist uns aber aus vieler Erfahrung mehr als zu wohl bekandt, wie bey solchen pathematibus spasmodicis hypochondriaco-hystericis, bevorab wenn sie lange angehalten und eingewurkelt, und die Körper vor sich von Natur schwach sind, gar wenige medicamenta dienlich und nützlich seyn, sondern Ubel öftters ärger machen. So ist uns auch nicht unbekandt, wie die Patienten aus Furcht, starker Einbildung, und Ungedult, so wohl mit Medicis, als Medicamenten, leicht changiren, bald diesen, bald jenen Medicum consuliren, und doch keine Cur ordentlich abwarten. Daher wollen wir anis, nach Unstrem besten Wissen und Gewissen, in aller Kürze und Aufrichtigkeit, nicht vielerley Arzeneyen vorschlagen, sondern nur diejenigen, die Wir bey solchen Zustand nützlich und nöthig und in theoria & praxi fundirt befunden. Zufoderst also können Wir aus langwieriger und gegründeten Erfahrung bey so eingerissenen affectibus spasmodicis kein bessers und zuverlässigers Mittel ausfinden, als einen wohl eingerichteten Gebrauch derer mineralischen Wasser, in specie derer warmen, welcher bey Frauenzimmer mehrern Effect als die acidula thun. Ferner haben Wir gar viele Exempel, daß, bey dergleichen Schwachheit der nervösen Theile, die zu so heftigen spasms geneigt, und bey grosser Abnehmung der Kräfte des Leibes, die Esels-Milch, bevorab mit den Selter-Brunnen vermischt, in einer Cur sich sehr bewährt erwiesen, und halten Wir davor, daß diese Cur in diesem Früh-Jahr im Monat Majo am bequemsten vorzunehmen; da denn vier bis sechs Wochen des Morgens früh eine Portion von zwey medicinischen Psunden

Milch vermischt mit eben so viel Selter-Brunnen, im Bette warm auszutrinken. Damit der Leib aber bey dieser Cur auch genugsam geöffnet werde; so recommendiren Wir das sub lit. A. beygehende Pulver, davon etwa um den andern oder dritten Tag, des Abends bey Schlaffengehen, eines zu nehmen. Vor der Cur aber könnte der Leib mit Polichrest Pillen, dergleichen die Beccherischen, die pilulæ de succino Cratonis, oder alëophanginx sind, zu einen Scrupel schwer genommen, gereiniget und die Cur auch damit beschloffen werden. Beywährend der Cur, kan entweder alle, oder nur den andern Tag, nach der Digestion, des Abends um fünf Uhr, ein temperirtes Bannenbad gebraucht werden, welches aus fließenden, noch besser Regen-Wasser, darinn ein Säckgen Weizenkley gethan, und der sechste Theil von Kuh-Milch dazu gegossen, zu verfertigen, nicht zu heiß, sondern ganz temperirt zu gebrauchen, und nach denselben im Bette drey Viertel Stunden eine gelinde Ausdünstung abzuwarten. Beym Beschluß der Mittags-Mahlzeit können im letzten Trunck zur Magen-Stärckung 40. Tropfen von dem Elixir sub lit. B. genommen werden, welches Elixir auch öftters auffer der Cur noch zu gebrauchen. Weil aber bey solchen Kranckheiten sich kein Bier schicket, vielweniger bey einer Milch-Cur zu adhibiren; so kan die Frau Patientin statt des ordinairen Tranccks das Decoct sub lit. C. nehmen, welches Species sind, davon vier Loth in drey Maasß guten reinen Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Was den Gebrauch des Carls-Bades betrifft, so halten Wir solches bey dieser Maladie gleichfalls sehr dienlich, weil dessen innerlicher Gebrauch vor andern die Krafft hat, die obstructa vasa capillaria in visceribus abdominis zu eröffnen, die dicken zähen Feuchtigkeiten zu dissolviren, und per omnia emunctoria die superfluos humores zu evacuiren, absonderlich auch den unordentlichen und retardatum mensium fluxum in Ordnung zu bringen. Es kan aber diese Cur im Herbst, da die Zufälle ordinairement sich bey dergleichen Personen mehr äussern, und zwar der temperirte Mühl-Brunn allda, gebraucht werden, welcher besser als der Prudel zu bekommen pfeget, weil er subtiler und nicht so viel kalsckichte Erde bey sich führet; muß aber vor den Gebrauch in siedend heiß Wasser gesetzt und ganz warm getruncken, auch mit der

Dosi

Dosi, wie bekandt, so lange im steigen angehalten werden, bis er fünf bis sechs sedes erwecket, und dann bleibet man dabey. Zum äußerlichen Gebrauch aber sonderlich des Prudels, können wir nicht wohl rathen, weil durch die beständige Erfahrung bekant ist, daß er die partes externas gewaltig constringiret; dahero in affectibus spasmodicis mehr schadet als nuhet. Hingegen ist das Töplizer-Bad zur Stärkung der Nerven und bey so hefftig zusammenziehenden Zufällen jedesmahl viel besser und nützlicher befunden worden, bevorab wenn solches zehn bis vierzehn Tage nach dem Carls-Bad gebraucht worden. Doch ist zu erinnern, daß das temperirte Fürsten-Bad, oder vor dem Thor das Schwefel-Bad daselbst, am bequemsten sey zu allen Nerven-Kranckheiten. Indessen damit die Zufälle, damit die Fr. Patientin beschweret, gelindert werden und zwar der Kampff u. grosse Aufwallung des Geblüts, so kan dazu das sub lit. B. angeschlossene Pulver dienen, welches zwey Doses sind, die in einem Tage mit aqua primulae veris, florum tiliae, oder liliorum convallium zu verbrauchen. Wegen des grossen Krampffs und Schmerzens, der sich in den Rücken und die praecordia ziehet, schlagen wir zum äußerlichen Gebrauch ein Liniment vor, welches ex essentia nuciferae, balsamo peruviano, spiritu vini camphorato bestehet, damit der Leib und Rückgrad zu schmieren. Mit dem Aderlaß muß man bey Personen, die zarte und kleine Adern haben, sehr behutsam verfahren, massen, insonderheit wo Gemüths-Affecten herrschen, die Schwachheit der Nerven mehr und mehr dadurch zunimmt. Wenn aber die symptomata a retentione mensium sich häuffen solten, kan nach vorhergehenden Fuß-Bädern eine Aderlaß celebriret und nach Befinden einige Unzen heraus gelassen werden, zu welcher Zeit auch drey bis vier Tage die polychrest oder Beccherische Pillen zu funffzehn Stück zu nehmen. Solte die gnädige Frau Patientin auch gewohnt seyn circa æquinoclia die Ader zu lassen, und sie sich auch besser und leichter darauf befunden haben, kan sie damit continuiren. Sonst muß der Leib beständig offen gehalten werden, welches bey dergleichen subjectis am süßlichsten durch rhabarbarina geschehen kan, dergleichen das Pulver ist sub lit. E. Wo sie auch die mannam vertragen könte, kan auch wohl ein infusum ex manna & rhabarbaro gemacht werden. Vornehmlich

lich aber werden bey Vermehrung der Zufälle am Haupt, Brust ic. Clystiere, aus dünner Haber-Grüs, Chamillen, Mandel-Öel, semine cymini, nebst etlichen Messerspißen voll Sals und etwas Salpeter adhiberet, dienlich seyn. Was das regimen dieteticum, ohne welches dergleichen Zufälle nicht genesen können, betrifft: muß sich die vornehme Dame vor aller Gelegenheit zu Gemüths-Affecten, vielen Sorgen und Nachdencken, Erkältung, Kalter und feuchter Luft, vielen Sitzen und blähenden Speisen, in specie Obst ic. wohl in acht nehmen, den Leib ein oder zwey Stunden täglich durch fahren, oder gehen, bewegen, vornehmlich auch gute bouillons von Hünere- oder dünner Fleisch-Brühe mit Eichorien-Haber-Wurzel, Körbel, Sauerampff präpariret, genießen, auch öftters aufs Land reisen.

Welches wenn es alles genau und beständig observiret wird, auch die Frau Patientin rechte Lust hat gesund zu werden, so wird auch Gott zu dieser Cur, wenigsten zur Minderung dieser Zufälle, seinen Segen gnädigst verleihen. Welches Wir von Herzen wünschen, und zu mehrerer Ehrkund dieses Unser Consilium mit dem gewöhnlichen Facultäts Siegel bekräftigen wollen. Halle den 27. Martii 1730.

F. H.

Decanus, Senior und andere Doctores
der medicinischen Facultät.

Lit. A.

Recipe magnesiæ albæ drachmam semis, tartari vitriolati Tackeaniani, vel salis Ebshamensis scrupulum, nitri puri grana quatuor. M. f. pulvis. D. S. Laxier-Pulver.

Lit. B.

Recipe essentia chaccarilla, tinctura tartari, essentia croci ana unciam semis, liquoris anodyn mineralis drachmas duas, olei macis, ligni sassafras ana guttas quatuor. M. D. S. Magen-Elixir.

Lit. C.

Recipe radice scorzonera, sarsaparilla, cornu cervi raspati ana uncias

uncias sex, radicis cichorii, glycirrhizæ, fœniculi ana unciam, corticis ligni sassafras unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decoct.

Lit. D.

Recipe pulveris Marchionis drachmam, succini præparati, cinnabaris nativæ præparatæ, ana scrupulum semis, nitri puri grana sex. M. f. pulvis, dividatur in duas partes æquales D.

Lit. E.

Recipe rhabbari electi pulverisati scrupulos duos, terræ foliatæ tartari grana XV. M. f. pulvis, D. S. Rhabarber-Pulver.

CASVS IX.

EXHIBENS CONSILIVM.

IN

RELIQVIIS LVIS VENEREÆ.

Historia morbi.

In Mann von ohngefähr dreyßig Jahren, eines temperamenti sanguineo-phlegmatici, hat vor acht Jahren ex prægressa nimia venere an dem rechten Schienbein, oder der tibia und dessen vordern spina, einige Erhabenheiten verspühret, welche anfangs weich anzufühlen gewesen, wie er denn auch sonst hi und wieder am Körper tumores gehabt, so aber nachdem er geschwizet, wieder vergangen, nur erwehnte tumores an der tibia aber sind geblieben, und haben sonderlich bey nächtllicher Weile sehr geschmerket; er hat dabey mancherley von verschiedenen Medicis gebraucher, sonderlich viel Decocta ex lignis & speciebus anti venereis, dabey er auch über Spiritu vini zum öfftern geschwizet; es hat sich nach Gebrauch besagter remediorum zwar in etwas zur Besserung angelassen, auch daß besagte

sagte tumores fast gar nicht mehr zu spühren gewesen, doch als er während der Cur eine kleine Reise vier Meilen von hier zur Winterszeiten vornehmen müssen, haben sich die tumores in voriger Grösse wieder gefunden, welches vor fünf Jahren gewesen. Von externis sind so wohl Emplastra, als unguenta mercurialia bereits adhibiret worden, jedoch ohne sonderlichen Effect, als daß sich einmahl die obere Haut davon gedffnet gehabt, und eine gummatosa materia zum Vorschein gekommen, so sich jedoch bald wieder verschlossen. Vor ohngefehr drey Monathen, als ich zuerst ihn in der Cur bekam, waren die tumores ganz hart anzufühlen, und schmerzten dabey sonderlich des Nachts sehr; ich habe aber einen Unterscheid an selbigen bemercket, dergestalt, daß die obere extuberanz unter der obern capite tibix vorwärts keine inæqualem superficiem mit dem übrigen Beine hat, und vor einen wärcklichen tophum osseum zu halten stehet, so von einer zwischen denen laminis osseis sich sammelnden und dieselbe auseinander dehrenden Materie seinen Ursprung genommen, die andern kleineren protuberantiæ aber, davon sonderlich verschiedene unterhalb kurz über den articulum mit dem tarso befindlich, haben eine inæqualem & asperam superficiem, so man deutlich unter der Haut durchs Anfühlen bemercken kan, und sind meines Bedünckens Gummata gallica, so sich an die äussere superficiem des Beines sub periostio ansehen, zu halten. Ich habe darauf, weil er die salivation abhorriert, überdem es zur Winterszeit war, die Cur dergestalt mit ihm vorgenommen; nemlich 1.) habe ich ihm einen Kräuter-Thee ex temperatis anti-venereis lignis, radice chinæ, bardanæ, ligno sassafras, liquiritia, floribus rosarum rubrarum, corticibus citri, aurantiorum, des Tages zweymahl Vor- und Nachmittags zu trincken, verordnet, dabey in der ersten Tasse bald von der Panacæa tartarea, bald von der Essentia lignorum zu 60. Tropffen zu nehmen verordnet. 2.) Hat er alle Abend vor Schlaffengehen von folgenden Pulver eine Dosis nehmen müssen, nemlich pulveris absorbentis, mercurii dulcis ana gr. VI. 3) Alle sieben Tage aber eine Dosis Pillen gebraucht ex Extr. panchym. cum mercurio dulci & resina jalappæ, davon er auch gnugsam purgirt. 4) Externe habe ein Unguentum verordnet ex pingui hum.

hum. styrac. calam. Benzoes, Mithridat. Theriaca, mercurio vivo purif. und oleo rutæ, juniperi, spicæ, alle Morgen und Abend die tubercula damit zu schmieren, und des Tages das Empl. de ranis Vigonis cum mercurio triplo darüber zu legen. Mit dieser Cur hat er zwar vier Wochen angehalten, doch daß er wegen anderer Occupationen sich nicht zu Hause beständig halten können, sondern zuweilen, sonderlich des Vormittags, ausgehen müssen, und den Gebrauch der Medicamenten so lange unterlassen; doch hat er diesen Effect davon verspühret, daß ihm 1) die Schmerzen davon vergangen, 2) der obere tophus zwar nicht ganggewichen, doch viel kleiner geworden, 3) Die untere Gummata zwar geblieben, aber doch weicher geworden, welche sich nunmehr in eins zusammen begeben, und an der Mitte der tibia vortverts zum Vorschein kommen. Mit dem Unguento und Emplastro continuirt er zwar, aber die andere Arzeneey hat er bereits in zwey Monathen nachgelassen, daher auch nunmehr des Nachts sonderlich sich Schmerzen an dem loco affecto finden, welche sonderlich im Früh-Jahr und Herbst, zu welcher Zeit er venæsectionem zu instituiren gewohnt gewesen, merklich verspühret worden. Bey diesen Umständen wolte ohnmaßgeblich vernehmen:

- 1) Ob præmissa venæsectione erwehnte medicamenta sufficient wären bey einer genauen Diæt und bequemen Jahrs-Zeit dieses Malum zu heben; oder
- 2) Ob man lieber mit einer gelinden Salivation verfahren; oder
- 3) Mit sudoriferis, sudatione sicca cum spiritu vini verfahren möge; dergleichen
- 4) Ob von externis etwas bessers zu finden und ein Balsamus sulphuris antimoniatus wohl dienlich sey.

CONSILIVM.

Auf die überschickte historiam morbi habe nur mit wenigen meins Judicium wegen der Cur: wie sie ins Künfftige anzustellen sey? dienstlich communiciren wollen. Aus allen Umständen nehmlich er-

(Med. Consult. 8. T.) 3 , sehe

sehe ich so viel, daß annoch ein seminium luis gallicæ in dem Ge-
 blüt und lymphä des Patienten vorhanden. Und ob zwar die bisher
 adhibirte medicamenta nicht ohne Raifon gebraucht und das ihrige
 so viel sie vermocht, praktiret haben; so sind sie doch nicht zulänglich
 das malum radicitus zu extirpiren; sintemahl ich aus der Erfahrung
 habe, daß durch keine bessere Methode u. Mittel das virus venereum aus
 den Säfften und partibus solidis heraus zu treiben, als: si levius; per
 sulphur mineralium & sudorem: si gravius; per mercurium &
 salivationem. Und wenn jenes nicht sufficient, muß man zum letz-
 ten schreiten. Bey diesem Casu aber habe ich noch Hoffnung, daß es
 sine salivatione mercurialium, und zwar per decocta, von welchen
 die basis antimonium crudum, zu heben sey, wie ich denn derglei-
 chen Cur also anzuordnen pflege: Man nimmet gute sarsaparill und an-
 timonium gröblich gestossen, bindet es in ein leinen Säckgen mit et-
 was vom sale tartari, gieffet gutes Wasser darauf, läßt es alsdenn
 anderthalb Stunden in einem verschlossenen Gefäße ad consumtio-
 nem tertiæ partis kochen. Wenn diese Coction in einer Destillir-
 Blase geschiehet, kan man das übergangene wieder auf die Species
 gieffen. Alsdenn trinckt der Patient davon des Morgens anderthalb
 Nöffel warm, und des Nachmittags ein Nöffel kalt. Des Abends
 aber, nimmet er ein Pulver vom regulo antimonii medicinali, cornu
 cervi usko ana gr. XII. cinnabaris gr. VI. olei L. sassafras gt. j.
 und continuiret auf diese Weise fünff bis sechs Wochen. Wenn der
 Leib nicht flüßig, kan man solchen mit drey Loth Manna öffen. Neuf-
 ferlich die tophos osseos oder gummata venerea zu resolviren, weiß
 ich nichts bessers als ein emplastrum, oder Liniment, davon die basis
 balsamus sulphuris ist, ex hepate sulphuris, oleo juniperi,
 terebinthinæ, rutæ & tartari per digestionem gemacht, und her-
 nach der pars affecta damit warm bestrichen wird auch kan man der-
 gleichen balsamum wohl in ein Pflaster mit cera, pice alba, gummi
 ammoniaco, spermate ceti und croco redigiren, solches alsdenn
 auf die Knoten legen. Ubrigens ist nöthig, daß eine gute Diet und
 Lebens-Reglement dabey observiret werde, welches der Herr Medi-
 cus

cus praesens am besten ordiniren kan. Ich wünsche indes daß alles wohl bekommen möge. Halle, den 11. April. 1730.

F. H.

CASVS X.

DE MALO HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter und
Hocherfahrner,

Insonders Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

S W. Hoch-Edelgeb. mit diesem, bey Dero vielfältigen Occupationibus zu incommodiren, erfordert theils meine Pflicht, theils auch die darunter beruhende Besserung eines mir anvertrauten Patientens und intime guten Freundes, welcher mich ernstlich ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. wegen seiner Maladie um gebührenden Recompence zu befragen: was nachfolgenden Umständen nach dieses für eine Kranckheit, und wie derselben allzuhelfen sey? Meine bisherige Meinung davon ist gewesen, es sey das malum hypochondriacum; dabey nebst convenablen Medicamenten eine ordentliche mäßige Diät und leidliche Motion zu Pferde auch zu Fuß zu recommendiren, vor dienlich erachtet. Des Patientens Zufälle sind; fester Schlaf und Träume, Blähungen, Auswerffen, sonderlich bey Tische, mit vielen Kochen, der Auswurf bestehet nur in schleimichten Speichel, schwindelhafte, ja gar Ohnmacht ähnlichen Anwandlungen, Krampff in Händen und Füßen, (doch Wechselfeise) dergleichen Drucken um den Magen mit Kolckern, auf der linken Seite; dabey er sich beschweret, daß er nicht recht schlingen könnte, und ihm vorkömmt, als ob er einen Pflaumen-Kern in dem Halse habe; wann in der linken Sei-

te unter den Rippen das Koltern ist, so ist er verstopfet, und verursacht daß er nicht recht schlingen kan, sondern durch ructus die Speisen zurück stossen will, gehen die Status fort ihren untern Weg, so hat er gleich Lösung und das Koltern läßt nach, woneben sich ein starkes Spannen um den Nabel ereignet. Die Person gehet ins dreyzigste Jahr, ist choleric melancholici temperamenti, ein Kauffmann, der also unterschiedlichen Reisen, Bitterungen, und bey dem zu Hause seyn vielen nöthigen Sizen in kalt und feuchten Zimmern, und unterwegs unordentlichen Speisen unterwürffig seyn muß. Dahero an Ew. Hoch. Edelgeb. Dessen gehorsamstes Ersuchen ergeheth, zu beantworten:

- 1) Was dessen Malum sey?
- 2) Wie denselben kräftig kan abgeholfen werden? Und ob
- 3) die bisher von mir recommendirte Methode Grund habe, und die Diagnosis nicht fehle?

Ich habe disfalls alles Teutsch geschrieben und ihm den Brief unversiegelt geschickt, damit er dessen Inhalt selbst ersehen und verstehen möge. Mit Anwünschung aller Prosperität verbleibe mit vielen gehorsamen Respect

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

M. den 10. Januarii

Ao. 1730.

ganzgehorsamster Diener

J. E. B.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch = Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

S W. Hoch. Edl. geehrtes Schreiben habe per Expressum wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie wegen eines Patienten mein Sentiment und guten Rath verlangen. Nachdem ich nun die
über

überschriebene historiam morbi mit allen Zufällen und Umständen wohl überleget, auch des Herrn Patienten Natur und Temperament consideriret, obgleich von seiner Lebens-Art in dem Schreiben nichts enthalten; so ersehe ich doch so viel: daß der morbus, wie Mhhl. Dr. gar wohl judiciret, ein affectus hypochondriaco-spasmodicus sey. Da denn absonderlich nicht allein der Magen, sondern auch die intestina tenuia, durch hefftigen Krampff zusammen gezogen, und der motus peristalticus harum partium ziemlich invertiret wird, also daß durch den schmerzhaften Krampff der Gedärme, wieder die Blähungen, noch die verdaueften Speisen abwärts und durchgehen, sondern vielmehr sitzen bleiben, in den Magen zurück treten, denselben aufblehen und starke ructus verursachen, auch die Digestion derer Speisen verhindern, davon viele cruditates acidæ & viscidæ in den Magen generiret werden, davon das Ruxen, Husten, Auswerffen, Uebelkeit und Schwindel entstehen, und glaube ich wohl, daß zu diesem Affect eine Erkältung der Brust und des Magens, auch wohl übele Diæt, nebst einigen Debauchen, imgleichen Gemüths-Affecten und vieles Stillesitzen, gar viel mögen contribuiret haben. Weil ich nun in dergleichen Fällen vielfältig beygemeldte Mittel gut befunden; so rathe auch zu deren Gebrauch. Das erste ist ein stärckendes Magen-Elixir, davon täglich vier mahl, des Morgens, kurz vor der Mahlzeit, Nachmittags um vier Uhr, und des Abends vor Schlafengehen, 40. bis 50. Tropffen auf einmahl in einem Wein-Glas frischen Brunnen-Wasser zu nehmen und des Morgens Thee boy oder Coffée bald nachzutrincken. Das andere und dritte sind Pillen und Salz, welche wöchentlich zweymahl, um den dritten oder vierdten Tag, also zu gebrauchen, daß des Morgens 14. bis 15. Stück Pillen, und des Abends vorher ein Quentgen Salz in einem Glas Wasser genommen werden, da denn den Abend und andern Tag die Tropffen ausgesezet werden. Diese medicamenta werden den Magen stärcken, und die Blähungen untermerts austreiben. Nebstdem aber wird auch dienlich seyn, daß bisweilen ein Haus-Elystier von Chamillen, Haber-Grün, Lein-Dehl und Salz gesezet werde. Weiter kommt auch viel aufs Gedränck an, und wird der Hr. Patient wohl thun, wenn er statt schweren und dicken Biers, nach

vorgeschriebenen Recept das Decoctum trincken wolte: Recipe radicis scorzonerae, chinae, ligni santali rubri, citrini, ana uncias quatuor, cassiae caryophyllatae unciam unam, seminis fœniculi drachmas tres. M. C. C. S. Species, davon 4. Loth in drey Maasß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, und zuletzt etwas von frischen Citronen-Schalen dazu zu thun. Er muß sich auch bey gutem Wetter bewegen, durch reiten, fahren, Holzsägen, auch vor Erkältung, Gemüths-Affecten, sauren, salzigen Speisen, hitzigen Geträncken, als Aquaviten, so viel immer möglich, hüten; aber ein Glas Ungerscher Weiß oder Sekt, kan bey der Mahlzeit nicht schaden. Auf das Früh-Jahrgel. Gott, dürffte der Gebrauch des Carl-Bades wohl am zuträglichsten seyn. Dieses also wäre mein ohnmaßgeblicher Rath, welchem wenn der Hr. Patient fleißig nachkömmt, ist an seiner Genesung nicht zu zweifeln. **Womit Sie Göttlichen Schutz anbefehle, und verharre**

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, d. 15. Januar.

1730.

bereitwilligster

F. H.

DECADIS SECVNDÆ CASVS I.

CVM RESPONSO FACVLTATIS
IN LITE DOCTORIS ET PRACTICI MEDICINÆ

DE
MERCVRIALIBVS INFANTIBVS DATIS.

Hoch, Edle, Hochgelahrte und Hoherfahrne
Mein insonders hochgeehrteste Herren Doctores & Professores;



S belieben Dieselben aus den Beyschlusse großgünstig und geneigt zu ersehen, wie sich zu Sellcopolis zwischen einem Practico Medicinz, welchen wir Rixatorem nennen wollen, und einem